

## Im Boudoir.

VII. Jahrgang — Heft 7.

1. Januar 1894.

### Der Ski-Sport.

Von Freiherrn Wilhelm von Wangenheim.

Im hohen Norden unseres Erdtheiles kannte man die Schneeschuhe schon vor Jahrhunderten; im übrigen Europa wurden sie erst in der jüngsten Zeit eingeführt, und heute sind sie in den weiten Ländern zwischen Dssee und Adria, in Deutschland und Oesterreich, in Ungarn und Bosnien ebenso beliebt, wie in den schneebedeckten Gebirgslandschaften Norwegens und Schwedens.

Allerdings ist bei uns ihre Herrschaft eine weit kürzere als dort, wo sie der Nothwendigkeit eines sicheren Verkehrsmittels über Schnee und Eis während eines ewig langen Winters ihren Ursprung verdanken. Bei uns ist der Winter zu kurz und bringt zu wenig Schnee, als daß dem Schneeschuh eine übergroße Wichtigkeit zuzumessen wäre. Mit Ausnahme der Alpenländer, in welchen die Ski bereits einen gewissen Werth als Personen-Beförderungsmittel erlangt haben, ist das Schneeschuhlaufen bei uns Sport geblieben, welcher mehr das Vergnügen als den Nutzen ins Auge faßt.

Während man beim Eislaufen immer eine ebene, schneefreie Fläche einhalten muß, kann man mit den Schneeschuhen überall hingelangen, wo der Winter seine Spuren eingegraben hat. Das Schneeschuhlaufen ist außerordentlich leicht zu erlernen, ermüdet selbst bei langer Dauer gar nicht, erzeugt eine wohlthuende Wärme und ein Gefühl der Befriedigung über die eigene sich immer mehr entwickelnde, über alle Hindernisse und Unebenheiten mit Geschwindigkeit hinwegführende Kraft. Dieses Gefühl hat ein Norweger einmal so beschrieben:

„Gelegentlich eines Wetrennens zitterte mir das Herz im Leibe; Damen und Herren schossen durch die Luft wie höhere Wesen und flogen wie Kugeln über die hochaufgetürmten Schneemassen. Dies Bonnegefühl steigert sich aber noch, und der Reiz wird ein noch mächtigerer, wenn Herren, Frauen und Mädchen, fröhlich schätend, die Ebene und die gebahnten Wege verlassend, über Schluchten, an Abgründen vorüber, auf ihren Ski zu den selbst im Sommer nur mit Anstrengung und auf Schneereifen erreichbaren Bergespitzen gelangen, und von dort die Blicke auf die verschleierte Thäler und Hügel und zu den fernem überragenden Zinken schweifen lassen. Dann die entzückende Heimkehr, wenn beim raschen Vorwärtsschreiten die vom Fackellichte phantastisch beleuchteten Schneegebilde nacheinander im Waldesdunkel verschwinden...“

Für das Landvolk unserer Alpengegenden haben sich die Schneeschuhe seit ihrer Einführung gar oft schon nützlich erwiesen. Männer, Frauen und Kinder in schneereichen Gegenden bedienen sich dieser Schuhe, um eine ferne Kirche, ferne Freunde, die Schule oder die Felder zu besuchen. Während es früher nur mit Mühe und Anstrengung möglich war, vorwärts zu kommen, an manchen Wintertagen aber das schneeeinwehte Haus überhaupt nicht verlassen werden konnte, ist heute der Verkehr ermöglicht, besorgt man fröhlich und gemächlich, selbst im heftigsten Schneesturm, seine Wege für die Wirthschaft. Und dereinst dürfte in Kriegszeiten dankend der Männer gedacht werden, die zuerst die Schneeschuhe aus dem Norden nach den südlicheren Ländern Europas verpflanzt haben. Die Post beginnt schon jetzt hier und da diese nützlichen Werkzeuge für ihre Landbriefträger anzuschaffen. Wie nützlich sich die Ski bei Bränden, bei Unglücksfällen, wo rasche und reichliche Hilfe Noth thut, sich erweisen, haben schon viele Dörfer erfahren. Auf Schneeschuhen gelangen die Hilfesuchenden und Retter leicht in Verbindung mit einander; dabei können die Schneeschuhläufer bequem ihre Ski-Kiäffer oder Schlitten mit sich führen, um nöthigenfalls Bewundete oder Werthsachen zu bergen und zu transportiren.

Das Skilaufen ist, wie bereits bemerkt, leicht zu erlernen, sowohl durch Beobachtung bereits kundiger Läufer, als an der Hand eines Lehrers. Natürlich geht es nicht ohne Unfälle ab; ja, manchmal kann das Skilaufen, sei es in Folge besonderer Naturhindernisse,

sei es in Folge von Ungeschicklichkeit und Unachtsamkeit der Läufer selbst, sogar Gefahr mit sich bringen. Schon Nansen sagt: „daß ein kühner Skiläufer bei Ausübung der Kunst stets ein wenig wagt; das macht diesen Sport nur umso anziehender und erhöht das Vergnügen.“

Ich begnüge mich mit diesen kurzen Andeutungen und verweise alle Schneeschuhläufer oder solche, die es werden wollen, auf meine, größtentheils aus Frithjof Nansen's epochalem Werke: „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ gezogene Schrift: „Die Schneeschuhe oder Ski, das nützlichste Geräth zur Ueberwindung der dem Verkehre durch den Schnee bereiteten Hindernisse“, welche alles Wissenswerthe über dieses Thema in kurzer aber übersichtlicher Darstellung enthält. Zum Schlusse erwähne ich noch, daß sich in Oesterreich bereits mehrere Vereine constituirt haben, welche den Ski-Sport fördern wollen, wie der „Verband der steierischen Skiläufer“ und der „Oesterreichische Ski-Verein in Wien“; des letzteren Ehrenmitglieder: Baron Wedel-Farlsburg, Secretär des königl. schwedisch-norwegischen General-Consulats in Wien, und Herr W. von Wisnarsk-Sanson in Christiania, sind diejenigen, welche die Schneeschuhe zuerst bei uns eingeführt haben.

## Moriz Jókai.

Die ungarische Nation jubiliert ihren populärsten Dichter, jubiliert das halbe Jahrhundert einer Thätigkeit, so reich an Früchten, daß sie eine Literatur für sich bildet, ein mächtiges Stück Geisteschaffens, das den Ruf des ungarischen Genius, den Ruf seiner Urkraft, seiner raffigen Eigenart in die weitesten Kreise des Auslandes getragen hat. In dieser Erkenntniß begehrt man jenseits der Leitha schon seit vielen Monaten, sozusagen scenen- und fortsetzungsweise das seltene literarische Fest, und die nächsten Tage bringen das große Finale dieser als Nationalfeier begangenen Huldigung, eine Apotheose ohne Gleichen, an der einmüthig das ganze Volk, vom Ministerpräsidenten bis zum Handwerksburschen, vom Fürstprimas bis zum Bäuerlein, von der Magnatenfrau bis zum Nähermädchen, theilnehmen wird, dieses auch in seinen Dankesäußerungen so temperamentvolle Volk, das nun schon seit Langem Tag um Tag den Namen Moriz Jókai's in das goldene Buch und auf die Straßentafeln seiner Städte schreibt und wolkenbruchartig die Ehrenbürgerdiplome und mannigfache andere Ehrungen auf den Schreibtisch des Gefeierten hernieder prasseln läßt. Jókai's Volksthümlichkeit steht vielleicht ohne Gegenbild in der Geschichte des Christenthums; gewiß darf man es bei keinem Volke der germanischen Rasse suchen, und die temperamentvolleren, selbstbewußteren, eitleren Romanen haben sich zu ähnlicher Verehrung und Schwärmerei nur gegenüber einer Gestalt erwärmt, nur gegenüber Victor Hugo, der seltenerweise mit dem ungarischen Romancier nicht nur verwandt ist in seinem geistigen Wesen, sondern auch in seinem Lebensgange, in seinen Schicksalen, ja selbst in seinen Erfolgen und Triumpfen. Und was daran das Merkwürdigste ist: der große Romantiker der Franzosen war schon der Leitstern des Knaben, das Muster und Vorbild des Jünglings Jókai; die Berührungspunkte der beiden Dichter sind also keine zufälligen, sondern sind von der einen Seite angestrebt. Jókai macht dieses Bekenntniß in einem seiner neueren Romane, »Die Dame mit den Meeräugen«, der, obwohl von der ungarischen Akademie der Wissenschaften preisgekrönt, seinen Platz nicht in der Reihe der Meisterromane des brillanten Erzählers hat. Was aber dem Buche ein besonderes Relief gibt, was es interessanter und im literarhistorischen Sinne werthvoller macht als innerlich bedeutendere Arbeiten desselben Verfassers, das ist der Umstand, daß es ein selbstbiographischer Roman ist, ein Bild des Werdens, Lebens und Erlebens seines Dichters. Freilich ist dieser autobiographische Roman eine sehr romantische Autobiographie, für die eine Bezeichnung Geltung hat, die unser Dichter einst einer kleinen Schrift über seinen Freund und Kampfgenossen Petöfi als Untertitel gab: »Ein Roman und doch kein Roman«; er ist eine kühne Mischung von Dichtung und Wahrheit, von Geschautem und Erfonnenem, Erlebtem und Geträumtem, von Märchen und Geschichte. Wohl stellt uns der Autor, der es wie Wenige versteht, ein großes Zeitgemälde zu entrollen, indem er die Geschichte eines Menschen erzählt, auf realen Boden, nennt die handelnden Personen, darunter sich selbst, bei ihren wirklichen Namen, bezeichnet Ort und Zeit der Ereignisse auf's Genaueste und gibt sich so den Anschein, als wollte er diesmal keine dissolving views liefern, sondern ein kräftig gezeichnetes Bild eines großen historischen Actes, in dem ihm der Zufall eine wichtige Rolle zuwies; aber der Dämon der Phantasie läßt ihn nicht los und es flimmert durch die drei Bände wieder jene farbenbunte Romantik, welche den Zauber der Erzählungskunst Jókai's bildet.

Diese Romantik spielt auch in sein Leben hinein, und wir könnten seinen Lebensgang in einen kurzen Satz fassen, wenn wir jene seitab liegen lassen wollten und dürften. Moriz Jókai von Asva — das aristokratische y und das Adelsprädikat hat der Demokrat Jókai abgeworfen — ist am 19. Februar 1825 in Comorn als zweiter Sohn eines Comitatsbeamten geboren und war für dieselbe bescheidene Laufbahn bestimmt, der sich auch sein älterer Bruder zugewendet hatte; Moriz\*) aber, der schon als zehnjähriger Schulknabe dichtete, absolvirte seine Studien, erwarb das Advocatendiplom, blieb aber der Literatur treu, in die er schon im Jahre 1843 mit einer preisgekrönten Novelle: »Das Gottesgericht«, eingetreten war. Seither sind seiner unvergleichlich fruchtbaren Feder Hunderte von Bänden entflohen, Romane, Novellen, Dramen und Gedichte in hunderter Mischung, abgesehen von der Masse journalistischer Arbeit, die er als Redacteur vieler politischer und belletristischer Blätter aufgehäuft, und seiner jahrzehntelangen parlamentarischen Thätigkeit. Der Fleiß dieses Mannes grenzt an die Unbegreiflichkeit, an das Wunder. »Wie ist es nur möglich, so viel zu schreiben?« Er hat sich diese Frage vor zehn Jahren selbst gestellt im stillen

Arbeitszimmer und hat sich auch selbst folgende Antwort gegeben: »Vierzig Jahre sind eine hübsche Zeit. Und welche Jahre! Vier Zeitabschnitte hintereinander, von welchen der eine mit dem andern himmelweit contrastirt. Die Erinnerungen meiner Kindheit reichen zurück bis in die Zeit der napoleonischen Kriege. Mein Vater kämpfte mit der ungarischen Insurrection gegen die Franzosen. Ich selbst sah noch jene tapferen Husaren, welche mit einer Kugel im Leibe, die nicht mehr zu verlieren war, aus den Schlachten heimkehrten, und auch jene tapferen Unternehmer sah ich, welche mit einer Million in der Tasche, die aber leicht zu verlieren war, zurückkamen. Ich hörte aus dem Munde der Veteranen alle jene lustigen Geschichten, die noch heute lachend erzählt werden. Ich traf noch Handwerker, die uniformirt umhergingen, damit man sie sofort erkenne. Ich las Bücher, die nur in geschriebenen Exemplaren vorhanden waren, weil sie nicht gedruckt werden durften. Vielleicht glaubt man heutzutage nicht einmal mehr, daß es jemals eine solche Zeit gab. Freilich kam bald eine andere, eine ganz andere: die Zeit des Erwachens und der Neugestaltung. Gegenwärtig nennt man sie spottweise die Zeit der »Tablarios« (zu Deutsch etwa: die Zeit des Jopfes). Damals

gab es zwei mächtige Lager... Sie verschwanden wie ein Traum... Die Geschichte verzeichnet wohl die Kämpfe jener Epoche, aber wo sind die bunten Bilder, die uns das Leben bot? Es folgte mit Sturmeseile die Revolution. Das Volk war verwandelt, märchenhafte Kämpfe wurden vollführt, herausschende Siege errungen... Und dann brach die Verzweiflung herein; Unterdrückung, heldenhafter Widerstand, stumme Geduld und verzweifeltes Hoffen kamen hintereinander. Tausend verschiedenartige Lagen, Empfindungen und Begriffe... Doch dieser Zeitraum bot schließlich in all' seinen Elementen dieselben Erscheinungen: heute Helden, morgen Feiglinge, heute schreckhafte Angeheuer, morgen lächerliche Caricaturen; erst Volksführer, dann Sklaven, mächtige Herren und später heimatlose Bettler, Helden der Volksfrage und räuberische Abenteurer — eine unmögliche Epoche, die schwer zu überleben war, aber noch schwerer zu überdenken ist. Ein Schleier bedeckt jene Zeit... Die nächste Epoche war wieder ganz anders. Alle Stürme, die Felsenränder, das Eismeer hinter uns, vor uns eine neue Welt... Jedes Ereigniß, jede Erscheinung dieser vier ver-

\*) Den Namen »Maurus« hat Jókai's erster Uebersetzer Kertbeny erfunden, doch will der Dichter Nichts davon wissen und bei seinem ehrliehen Taufnamen genannt sein. D. B.



Moriz Jókai.

schiedenen Zeitperioden schritt an mir vorüber. Ich war ein kleiner Punkt in jenen bewegten Tagen, aber ich war überall. An der Seite mächtiger Helden fühlte ich ihre Triumphe, und mit verfolgten Betyaren floh ich durch die unendlichen Pustten. Ich sah die Belagerung der Städte Wien und Budapest und stand mitten im heißen Kugelregen; ich schaute die rauchenden Trümmer Comorns und erlebte bei Bilagos den Zusammenbruch einer Welt. . . Mit Zigeunern aß ich aus einer Schüssel und mit Königen speiste ich an einer Tafel. Ich war ein armer Teufel, der für zwei Gulden Monatsgehalt Kindern die ungarische Sprache lehrte, und Bankpräsident, der mit Hunderttausenden um sich warf. Henkersstrick und Ordensband hingen an meinem Halse. Man warf mir Kränze und bewarf mich mit Roth, nannte mich Dichterkönig und Kossuthhund. . . In meinem 23. Jahre machte ich Revolution, zog in den Krieg und heiratete — ich habe es nie bereut. Während ich den

Globus, dessen Name Ungarn ist, oft und oft umkreiste, lernte ich alle Gestalten der verschiedenen Epochen kennen. Todte und Lebende waren meine Modelle, und auf meinen Ruf erschienen sie immer wieder in ihren wechselnden Gestalten vor meines Geistes Auge. . .

Wie seine Schriften, so reich und vielgestaltig ist auch Jókai's Leben, das er in diesen Zeilen als Wandeldiorama eiligst an uns vorbeiführt. Seine Heirat ist eine der interessantesten, der romantischsten Episoden dieses bunten Lebensbildes; er erlangte sein Weib, die berühmteste Tragödin der ungarischen Nationalbühne, Rosa Laborfalvy, als Revolutionsredner und machte seine Hochzeitsreise in den Krieg. Daß seine Gattin ihm voranging im Tode, daß sie jetzt, da ihn sein Volk und die ganze gebildete Welt begeistert feiert, nicht an seiner Seite ist, wird ihn in allem Jubel, der ihn unrauscht, mit tiefer Wehmuth erfüllen.

Heinrich Glücksmann.

## Im Traume.

Humoreske von Moriz Jókai.

Nach dem Ungarischen von Heinrich Glücksmann.

Lori war eine Koryphäe des Ballets und in den weitesten Kreisen eine wirkliche Berühmtheit, Herr Melchior war aber nur Mitarbeiter eines sehr philiströsen und sehr moralischen Vocalblattes und darum natürlich bis über beide Ohren seines ganz hübschen Kopfes in Mademoiselle Lori verliebt.

Selbstverständlich: ernst, in allen Ehren und mit den ehrlichsten Absichten.

An die Schrecken einer solchen Mesalliance dachte er nicht. Die Kritik der reinen Vernunft lag ihm ferne. Seine holden Träume schreckte nicht die Erwägung, daß eine elegante Ballerine vom jüngsten Styl eine Equipage mit feinem Gespann, Möbel aus Mahagoni, Sammt und Seide, Spitzen und Diamanten zum Leben braucht, während ein ehrlicher Zeitungsmensch, wie er einer war, sich in der süßbetäubenden Hoffnung wiegen muß, daß Gebatter Schuster und Schneider ihn niemals mit der lächerlichen Frage an den Leib rücken, ob er vielleicht überflüssiges Geld besitze. Denn das hat er nie.

Und wie sollten so verschiedene Lebensgewohnheiten und Lebensbedürfnisse harmonisch in einen Accord zusammenklängen?!

Melchior bedachte oder beachtete das aber nicht und hielt sich in beharrlichem Schmachten in Lorette's Salon auf. Boshafte und vielleicht auch ein wenig neidische Collegen betonten häufig, daß dieser Salon im Winter sehr gut geheizt sei; Lorette duldete den girrenden Seladon um sich, weil sie sich sehr oft nach gedruckten Blumen des Lohnes für ihre Pirouetten sehnte, nicht so sehr sich zur Freude, als den »Freundinnen« zum Aerger. Und der Gute war ja so bescheiden in seinen Ansprüchen: ein Lächeln, ein leiser Händedruck, dann und wann eine herabgefallene, halb-welke Blüthe, mehr begehrte der arme Schwärmer nicht. Wenigstens nicht in dem zierlichen Salon Lorette's, nicht in wachem Zustande. Seine Träume mochten schon kühner sein, denn außerhalb der Redaction war er auch Poet. . .

Und eines schönen Tages trat unser junger Dichter freudestrahlenden Gesichtes vor seine schöne Tänzerin hin und küßte ihr mit ganz besonderer Inbrunst und Ausführlichkeit das eine Händchen und dann das andere.

»Fräulein Lori, ich fühle mich heute unmagbar selig.«

»So? Haben Sie vielleicht eine Erbschaft gemacht?«

»O, mehr als das und Besseres. Sie wissen, gestern war Feiertag und heute ist wieder einer. Es erschien also heute keine Zeitung und ich konnte länger als sonst schlafen.«

»Das ist wahrhaftig ein großes Glück!«

»Ich bitte, ich bitte, Fräulein Lori, nicht darin liegt das Glück, sondern in dem scheinbar nebensächlichen Umstande, daß ich gegen den Morgen hin zum zweiten Male einschlief. Und tief und fest. Das will bei mir etwas bedeuten, Fräulein Lori. Ich schlafe für gewöhnlich fast die ganze Nacht nicht, ich mache Gedichte, Sie wissen, an wen. Ich schlief also im Dämmern des Tages zum zweiten Male ein und träumte, natürlich von Ihnen. Sie traten zu mir in die Stube, gekleidet als Fee, hier und da und dort geschmückt mit Guirlanden aus wunder schönen, süß-

duftenden Rosen. Ach, wie herrlich sahen Sie aus! Eine wirkliche Fee. Ich war außer mir vor Entzücken und Bewunderung. Und Sie lächelten so mild, so freundlich, Fräulein Lori, wie Sie mir noch nie gelächelt haben. Ich flüsterte Ihnen die Worte zu: »Warum bin ich nicht reich, daß ich meine Schätze mit Ihnen theilen könnte?!« — Darauf antworteten Sie: »Ich will Dich zum reichen Manne machen. Hier, nimm diese fünf Zahlen und setze sie in die Lotterie.« — »Wenn die Zahlen wirklich herauskommen, erwiderte ich, dann gehört Ihnen mein halbes Herz und mein halbes Vermögen!« Darauf reichten Sie mir dieses reizende, weiche Händchen, in dem sich der Zettel mit den betreffenden Zahlen befand: 5, 15, 25, 35, 45.«

»Das sind aber recht dumme Nummern, mein Lieber.«

»Ganz richtig. Das war auch — im Traume — meine Ansicht. Ich beugte mich aber doch zu Ihnen hin, um die kleine weiße Hand zu küssen, da hörte ich ein lautes Gelächter und erwachte. Denken Sie nur, ich hatte meiner Wäscherin, der alten, häßlichen Person, die Hand geküßt, als sie mir den Wäschezettel reichte. Auf diesem Zettel standen aber — ja, staunen Sie nur! — die Zahlen 5, 15, 25, 35, 45, als Kreuzer nämlich, und zu 1 fl. 25 kr. summiert, welchen Betrag ich auch blechen mußte.«

»Das war also ein sehr unangenehmes Erwachen.«

»Gewiß. Für den Augenblick. Später überlegte ich mir die Sache und setzte die dummen Zahlen in die Lotterie, weil Sie mir das im Traume gerathen hatten, Fräulein Lori.«

Melchior griff nach dem Händchen der Tänzerin, um es im Drange seines Dankgefühles mit derselben Inbrunst und Ausführlichkeit zu küssen, mit welcher er diese Prozedur bei seinem Eintritt vorgenommen hatte, als irgend ein Bankier Maier in den Salon trat und die Aufmerksamkeit Loris von der Traum-erzählung des Journalisten zu realeren Dingen hinzog.

Einige Tage später erfuhr die Ballerine zu ihrem Erstaunen, daß Melchior einen Quintero gemacht habe, daß die dummen Zahlen sämmtlich gezogen worden waren und daß der Gewinnst des glücklichen »Träumers« 60.000 Gulden betrug.

Allen Respekt! Sie stellte sich vor den Spiegel und machte sich recht, recht hübsch. Jetzt kann man den Freund von der Presse schon ein wenig ernster nehmen, wenigstens insoweit die 60.000 Gulden dauern.

Lori setzte sich in Positur und streckte aus dem leichten Morgenrock, der sich wie eine Wolke um ihre schönen Glieder schmiegte, die Fußspitze vor, eine Fußspitze welche nichts von ihrer Macht verlor auch außerhalb der Bretter, die für gewisse Leute die Welt und noch etwas darüber bedeuten. Die schöne Tänzerin erwartete, daß der Freund, sobald er in der Lottocollectur sein Geld behoben, zu ihr eilen würde, um ihr die Fortsetzung seines Traumes zu erzählen.

Freund Melchior ließ sich aber nicht sehen. Lori schrieb ihm ein Billett um's andre, eines dringender und zärtlicher als das andere, erhielt aber keine Antwort; endlich erfuhr sie von einer Berufsgenossin, welche man das lebendige Zeitungsblatt nannte,

daß ihr Lotteriemann die Dichterei an den Nagel gehängt habe, mit den blanken Banknoten in der Brieftasche vor seinen Hausherrn, einen wackern, reichen dickwamstigen Bäckermeister hingetreten und heute der Bräutigam der hübschen, runden Bäcker-Toni sei, die er nach Fertigstellung der Ausstattung zum Altar führen werde.

Lori war wüthend. Das war wirklich eine Impertinenz ohne Gleichen! Und eine brave Ballerine durfte sich das nicht bieten lassen.

Mademoiselle Lori machte denn auch nicht viel Federlesens mit ihrem ungetreuen Melchior. Sie brachte bei Gericht eine umfangreiche Klageschrift ein, in welcher sie ausführte, daß der gewesene Poet und nunmehrige Bäcker- und Bäckerschwiegersohn ihr, einzig ihr sein Glück verdanke, denn er hätte nicht in die Lotterie gesetzt und daher niemals gewonnen, wäre sie ihm nicht im Traume mit den gesegneten Zahlen erschienen; daß er ihr überdies für den Fall des Gewinnstes sein halbes Vermögen versprochen habe, und daß sie wohl in angeborenem Edelmuthe zu Gunsten einer beliebigen Person, ob nun der kleinen Bäckerstochter

oder einer andern, auf das halbe Herz verzichte, die ihr rechtlich zukommende Hälfte des Vermögens aber fordern dürfe und fordere.

Der Gerichtshof erklärte die Forderung für gerecht und stellte der energischen Tänzerin den folgenden Bescheid zu:

»Da der Geklagte einbekommt, der Klägerin — im Traume — eine Zusicherung gemacht zu haben, dahin lautend, daß er für den Fall, als die ihm durch die Klägerin — im Traume — nahhaft gemachten Nummern in der Lotterie herauskommen sollten, das hiedurch gewonnene Vermögen mit ihr, der Klägerin, theilen werde, so wird zu Recht erkannt: Es sei die Klägerin — im Traume — berechtigt, den schuldigen Betrag zuzüglich der bis dahin aufgelaufenen Zinsen von dem Geklagten, sobald sie seiner — im Traume — habhaft werden kann, zu fordern und nöthigenfalls durch die gerichtliche Execution — im Traume — einzutreiben.«

Mademoiselle Lori haßt jetzt die Journalisten und Poeten, diese berufsmäßigen »Träumer«.

### Die Demonstrations-Schlepp.

Eine höchst merkwürdige und lehrreiche Geschichte, auf historische Thatfachen gegründet.

**S**ie war eine kleine Schneiderin in der Residenz eines Mittelstaates, welcher aber durch seine Lage zwischen großen, mit einander rivalisirenden Reichen ein nicht geringes Gewicht in die Waagschale der politischen Machtverhältnisse warf. Eine kleine, bescheidene Schneiderin, nicht mit der geringsten »Salonfähigkeit«, denn sie wohnte drei Treppen hoch, jede zu 30 Stufen; und doch hatte sie manche feine Kundschaft, darunter sogar eine »Excellenz-Frau«, die Gemalin des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Auswärtigen. Dies dankte sie ihrem Geschmac und Chic in der Arbeit, und nur der Mangel jedweden Betriebsfondes bei der Eröffnung ihres Geschäftes, hatte sie nie dazu kommen lassen, demselben größere Ausdehnung mit »Titel und Charakter« eines »Salons« zu geben.

Auch die vornehme Kundschaft half ihr da nichts, denn die »Excellenz-Frau« sogar erklärte sich außer Stande, sie durch Empfehlungen zu puffsiren und ihr als persönliche Reclame zu dienen, weil man es in der Gesellschaft gar nicht einmal wissen dürfe, daß ihre Toiletten nicht aus irgend einem großstädtischen Salon kommen, auf welchen Ursprung ja doch die fadellose, mitunter ganz originelle und völlig »geistreiche« Façon hinwies. Excellenz hatte sogar der armen Kleiderkünstlerin das Gelübniß abgenommen, das Geheimniß dieser Lieferungen streng zu wahren, so daß dieselbe sich gewissermaßen nur als die »Geheimschneiderin« der Dame betrachten durfte, welche dafür mit treuer Beständigkeit an ihr festhielt — der wohlfeilen Arbeitspreise wegen.

Da kam ein Ereigniß, welches diese bis nun unentwegte Treue ins Schwanken bringen mußte. Verlobung war bei Hofe, und unter den, mit mächtigem Zeit- und Kostenaufwande vorbereiteten Festlichkeiten stand auch ein Hofball auf dem Programme. Sofort natürlich fieberhafte Bewegung in der gesammten hoffähigen Damenwelt und Mobilisirung aller weiblichen Phantasien mit Inanspruchnahme des häuslichen Kriegsbudgets für die ereignißschwere Toiletten-campagne. Die Excellenz-Frau aber hatte auch noch ihren ganz besonderen harten Seelenkampf durchzumachen. Einige Damen hatten mit rascher Thatentschlossenheit an den ersten Modesalon einer, in der Geschmackshegemonie mit Paris wetteifernden, großen Stadt die Einladung gerichtet, eine fliegende Filiale nach dem Schauplatz der großen Begebenheiten zu dirigiren; diese war auch richtig mit der entsprechenden Collection zauberischer Kleiderstoffe eingetroffen, hatte sich etablirt und damit das Signal zum Sturm auf den einander überhastenden und überbietenden Kunden gegeben. Jetzt stand die Frage riesengroß, beängstigend da: wird die Kunst der »kleinen Schneiderin« ausreichend sein, in diesem gewaltigen Wettkampfe zu bestehen und ist das Experiment zu wagen, die Festrobe so anfertigen zu lassen und sich damit vielleicht an dem Sensationsabend eine eclatante Niederlage zu holen? Schmerzlich war der Kampf in der Excellenz-Seele, ihr that's um die getreue Arbeiterin leid, die sich doch gewiß tief gekränkt fühlen werde, und um ihren billigen Preistarif — aber die hier ins Spiel kommenden höheren

Rücksichten waren nicht zu umgehen, man konnte sich in einem so epochalen Moment nicht dem schwanken Spiele der Möglichkeit aussetzen, die »kleine Schneiderin« mußte geopfert werden. Erleichtert wurde der schwere Entschluß durch das Bartsgefühl der fein und vielleicht auch stolz empfindenden Arbeiterin, die diesmal nicht in gewohnter Weise anfrag, ob die Excellenz-Frau eine Bestellung für sie haben werde, sondern in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände offenbar mit coquetter Zurückhaltung die Ereignisse an sich herankommen lassen und der Dame eine peinliche Verlegenheit bereiten wollte. So blieb es dieser erspart, das gefürchtete, fatale »Nein« sprechen zu müssen.

Um aber die Differenz zwischen den gewohnten Preisanfängen und dem Ungeheuerlichen, das von den gastirenden Toiletten-Virtuosinnen drohte, nicht allzugrell werden zu lassen, fand der wirtschaftliche Sinn der Excellenz den Ausweg, den Stoff zur Robe selbst zu beschaffen, wodurch jedenfalls der Aufschlag des respectablen Atelier-Agios erspart würde. Ein verhängnißvoller Ausweg, der sich als ein ins Verderben führender Irrweg erwies. Der Künstlerstolz des »Atelier« fand sich von dem Mißtrauen verletzt, welches ihm durch die Aufocroyirung des beige-stellten Stoffes ausgedrückt wurde, und unter dem Vorwande, daß man mit Aufträgen schon allzu sehr überhäuft sei und keine Garantie mehr für pünktliche Lieferung übernehmen könne, wurde die Bestellung höflich, aber entschieden abgelehnt.

Eine Katastrophe war unabwendbar — wenn nicht die »Geheimschneiderin« zu Hilfe kam. War aber auf die zu hoffen? Wird sich diese nach der erfahrenen Zurücksetzung noch im letzten Augenblick zu dem gefährlichen Wagniß bereit finden lassen? Einen starken Schritt ihr entgegen, das fühlte die Excellenz, müsse sie thun, und so stieg sie denn in eigener Person die drei Treppen hinauf, zu der einfachen Behausung der Helferin in der Noth, und brachte, nicht ohne einige Befangenheit, die Sache vor. Desto unbefangener zeigte sich die Andere, deren Mittel es ihr nicht so recht erlaubten, empfindlich zu sein, und die deshalb den Auftrag so gleichmüthig entgegennahm, als wäre ihr von der Vorgeschichte desselben nicht das Geringste bekannt. Nur darauf bemerkte sie, aufmerksam machen zu müssen, daß sie bei dem bereits stark vorgeschrittenen Termin nicht im Stande sein werde, die Robe früher, als am Tage des Balles oder vielleicht erst in den Nachmittagsstunden zu liefern. Die Excellenz-Frau antwortete darauf mit einer huldvollen Anerkennung der vielerprobten Verlässlichkeit der Schneiderin, die sich gewiß auch diesmal bewähren und die Robe fehlerlos herstellen werde.

\*

Der große Tag war da, und bei all ihrem Vertrauen auf die Pünktlichkeit der Schneiderin konnte sich die Excellenz einiger Aufregung nicht erwehren, als der Stundenzeiger immer mehr vorwärts rückte und die Erlöserin aus der bangen Sorge sich noch immer nicht zeigen wollte. An und für sich war die Stimmung der Dame keine angenehme, denn sie hatte schon die ganzen

Tage her die erstaunlichsten Wunderdinge von den Kleiderherrlichkeiten vernommen, welche die Zauberinnen aus der Fremde geschaffen haben sollten, und sie sah darum mit desto kritischerer Gereiztheit dem Kommenden und der Kommenden entgegen. Es dämmerte bereits, als endlich mit hörbarer Hast an der Wohnungsglocke gezogen wurde. Ein etwas ungestümer Gruß empfing die Eintretende, welche sich auf die im Vorhinein angekündigte Terminsverpätung berief, und nun kam der gefährliche Moment des »Probirens«.

Gewitter stand am Horizont, und im ersten Stadium der Probe schon platzte es sofort nieder. Die Schoß wurde probirt, die Schleppe entfaltet, und ein Schreckensruf und Entrüstungsschrei entfuhr den Lippen der Excellenz.

»Um Alles in der Welt, was für ein Schleppen-Ungewöhnliches haben Sie mir da angehängt? Wie ist Ihnen das nur eingefallen? Damit bedecke ich ja den halben Ballsaal!«

»Vergebung, Excellenz!« entschuldigte sich die Schneiderin, die es wohl für angemessen hielt, nicht durch allzu schroffen Widerspruch den Sturm zum Dcean werden zu lassen. »Ich will zugeben, daß die Schleppe um eine Kleinigkeit zu lang gerathen ist, aber als ich den Fehler bemerkte, war es leider zu spät, ihn zu repariren, denn Excellenz wollen gnädigst berücksichtigen, wie übereilt gearbeitet werden mußte...«

Das Letztere wurde mit der genügend starken Betonung gesprochen, um der Dame die Zwangslage, in welcher sie sich befand, zum Bewußtsein zu führen. In irgend welche Aenderung war ja doch in diesem äußersten Augenblick nicht zu denken; hier hieß es: entweder auf den Ball verzichten, was ja doch nicht möglich war, oder die Regungen des Unmuthes in den Zwingen des stillen Busens zurückbannen. Sie bannte sie also zurück, aber die nach gethaner Arbeit in so jähe Ungnade gerathene Helferin aus der Noth verläßt die Gemächer der Excellenz mit der resignirten Ueberzeugung, daß sie dieselben zum letzten Male betreten habe.

\*

Am Tage nach dem Hofball wurde in den »unterrichteten« Kreisen der Residenz ein Rencontre lebhaft besprochen, welches sich hinter den Ball-Coulissen zwischen dem Unterstaats-Secretär des Außern und dem Vertreter jenes mächtigen Nachbarstaates ergeben haben sollte, der sein Uebergewicht in nicht selten widerwillig empfundener Weise an dem mittelstaatlichen Hofe geltend machte. Der Unterstaatssecretär galt von jeher als ein entschiedener Verehrer der Selbstständigkeit seines Landes und man wußte ihn in häufiger Meinungsdivergenz mit seinem Minister, dessen allzu große Nachgiebigkeit gegen die Präpotenz des mächtigen Nachbarn er nicht zu billigen vermochte. Vesteingeweihte glaubten sogar zu wissen, daß er sich dabei in einiger Uebereinstimmung mit den stillen Empfindungen des Fürsten selbst befand. So war die subjective Möglichkeit eines solchen Rencontres von selbst gegeben, nur die Veranlassung, die dazu geführt haben sollte, bot dem Getratsch den Stoff zu seiner lustigen Pikanterie, denn diese Veranlassung war, nach dem Stadtgerede, keine andere, als die verhängnißvolle Schleppe Ihrer Excellenz der Frau Unterstaatssecretärin.

Die in ihren Ueberraschungen oft so erfinderische Vorsehung der Weltgeschichte — denn es wäre frivol, hier von einem inhaltlosen Zufall zu sprechen — hatte es gefügt, daß der Stoff zur Robe, welchen sich die Unterstaatssecretärin an der großstädtischen »Urquelle« hatte besorgen lassen, genau der nämliche war,

den das dunkle Loos der Toilettenchicksale auch der Gemalin des Vertreters der großen Nachbar-Monarchie beschieden hatte. Ueberflüssig, die Gefühlswallungen der Dame zu schildern, als sie der doppelgängerischen Robe ansichtig wurde, welche sich von der ihrigen nur dadurch unterschied, daß sie effectvoller gearbeitet war, und sie — durch den Umfang der Schleppe weit überflügelte. Eine Blutwelle stieg ihr in das, seit Langem nicht mehr an ein natürliches Noth gewöhnte Antlitz, und sie eilte zu dem Gemal, seine Aufmerksamkeit auf den hier augenscheinlich mit Absicht in Scene gesetzten Affront zu lenken. »Mir scheint, man will hier ein Bißchen gegen uns demonstriren!« schnellte ein Pfeil von »ihrer Rede Bogen« ab und er flog und traf und saß fest. Wenige Minuten darauf trat der mit seiner Gattin sich solidarisch fühlende Gatte auf den Unterstaatssecretär zu, knüpfte ein Gespräch mit ihm an und gab demselben die entsprechende Wendung, um, auf die in Gesichtsnähe stehende Frau Unterstaatssecretärin deutend, mit gezwungenem Lächeln die Bemerkung hinzuzufügen: »Wie sich die Roben unserer Damen gleichen! Als wollten sich die beiderseitigen Kräfte miteinander messen. Nur beansprucht die Schleppe Ihrer Frau Gemalin eine etwas größere Statur. Soll es vielleicht gar eine Demonstrations-Schleppe sein?« Der Unterstaatssecretär schien aber nicht recht gelaunt, auf die scherzhafte Redeweise einzugehen. Seine Antwort klang spitz und scharf. »Man hat uns schon so häufig auf die Füße getreten und wir haben es uns so geduldig gefallen lassen, daß wir wenigstens für die Schleppen unserer Frauen etwas rücksichtsvollere Schonung erwarten dürfen.«

Das war's, was das Stadtgespräch beschäftigte, aber es sollte in den nächsten Tagen noch mehr Stoff kriegen. Man erfuhr von einer Audienz, welche der sich provocirt erachtende Gemal der zu kurz genommenen Schleppe bei dem Fürsten nachgefucht, um gegen den Unterstaatssecretär Klage zu führen. Der Fürst aber habe für diesen offen beinahe Partei ergriffen und einem lange verhohlenen Unmuthes ein Bißchen Luft gemacht. Darauf habe Jener an seine Regierung berichtet, bei der aber zugleich eine directe Beschwerde des Fürsten über das anmaßende Sichgehabe des Mannes eingelangt sei, und da die politische Constellation in dem Augenblick eine derartige war, daß es der großen Regierung darum zu thun sein mußte, die Empfindlichkeiten der Kleineren zu schonen, so wurde der unbequem und störend gewordene Vertreter im kurzen Wege abberufen.

Den eigentlichen Schlusseffect der Geschichte bildete eine Woche darauf die Meldung des Amtsblattes, daß der Minister des Auswärtigen aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten habe und der Unterstaatssecretär zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

\*

Die kleine Schneiderin hielt sich durch das Gebot schuldbiger Höflichkeit trotz der auf ihr lastenden Ungnade verpflichtet, der nun zur Minister-Excellenz avancirten Dame ihren ehrerbietigen Glückwunsch darzubringen, war aber nicht wenig überrascht, als von dieser sofort schriftlicher Dank kam, mit der Weisung, sich unmittelbar nach Empfang des Billets im Minister-Palais einzufinden.

Die Excellenz-Frau flog ihr strahlend entgegen. »Sie sind eine prächtige Person. Die Schleppe hat sich herrlich gemacht — eine wahre Demonstrations-Schleppe! Nicht wahr, Sie arbeiten für mich fort — wir bleiben zusammen?!« Sie blieb auch wirklich die — »Geheim Schneiderin«  
Sigmund Schlesienger.

## Ueberspannt.

Roman von **Baldwin Grollers**

(Fortsetzung.)

Wie in ihrem Leben hatte sie sich früher mit entblößten Armen und Schultern in irgend einer Gesellschaft gezeigt; auch das war nun bei den gelegentlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen der Fürstin unvermeidlich geworden. Ihre anfängliche Befangenheit darob verbarg Maud durch einen zurückhaltenden Ernst und durch eine kühle Ruhe, die durchaus nicht im Einklang stand mit ihrer inneren Erregung. Es glühte etwas in ihr wie Scham und wie tiefe Empörung, als sie die beharrlich auf sie gerichteten Blicke einiger

Herrn aus der Gesellschaft wahrnahm, aber dieses Gefühl stumpfte sich bald ab. Die Gewohnheit übte ihre Macht, und bald verfügte sie über dieselbe natürliche Harmlosigkeit im Verkehre, über welche sie sich bei den anderen Damen früher so sehr gewundert hatte.

Die anfänglich etwas steife Amerikanerin hatte sich mit bemerkenswerthem Anpassungsvermögen in die Verhältnisse geschickt. Was früher in ihrem Gebahren amerikanisch oder englisch erschien, das muthete jetzt schon wienerisch an, und die Wandlung stand ihr nicht schlecht zu Ge-

\* Neueintretende Abonnentinnen erhalten die Hefte mit den bisher erschienenen Roman-Fortsetzungen, soweit der Vorrath reicht, zum Preise von fl. 1.50 — Mt. 2.50 nachgeliefert. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Administration der »Wiener Mode«, IX., Türkenstraße 5.

sichte. Aus der sinnenden Social-Philosophin schien eine heitere Modedame geworden zu sein, und aus der Schwärmerin für das Proletariat eine Aristokratin. Sie lachte nun froh mit, wenn's was zu lachen gab, wie all' die anderen jungen Mädchen, aber auch dazu war sie nicht leicht gekommen. Sie hatte sich sogar eine Zeit lang geschämt zu lachen, weil man wiederholt ihre prächtigen Zähne bewundert hatte, und weil sie dann fürchtete, dem Verdachte zu unterliegen, daß sie aus Eitelkeit lache.

Bei dieser äußeren Wandlung und Entwicklung gelobte sie sich aber doch innerlich, treu festzuhalten an ihren Idealen. Die Sache der Enterbten sollte doch immer ihre Sache bleiben, und wenn sie sich nun auch hineingezogen sah in den Wirbel aristokratischer Kreise, so wollte sie doch festhalten an ihrem Haß und an der Verachtung, die der Unterdrückung und den Unterdrückern und allen Vorurtheilen galten, unter welchen ganze Gesellschaftsclassen zu leiden haben und welche unberechtigte und verdamnungswürdige Schranken aufrichten überall da, wo nach göttlichem und menschlichem Recht keine bestehen dürften.

Dornach hatte der Versuchung nicht widerstehen können, am Tage nach dem erfochtenen Triumphe seine Aufwartung im fürstlichen Palais zu machen. Das Bild der Amerikanerin hatte sich ihm doch tiefer eingepägt, als er es sich wohl gestehen mochte; es zog und drängte ihn, sie wiederzusehen. Eigentlich zürnte er ihr allerdings; denn so kühl behandelt zu werden, hatte er wohl nicht verdient. Er war ja der Held des Tages gewesen, und wenn er dann in einem feierlichen Momente, da aller Augen auf ihn gerichtet waren, sich herbeiließ, ihr seine Huldigung darzubringen, so hätte das wohl eine gewisse dankbare Beachtung verdient. So hoch war sie ja schließlich nicht gefürchtet, diese Dame ohne Wappenschild und Krone, daß sie sich nicht hätte geschmeichelt fühlen können durch die von ihm und unter solchen Umständen bewiesene Auszeichnung.

Er wollte sie wiedersehen, und sei es auch nur, um ihr zu zeigen, daß er mindestens auch so kühl sein könne wie sie. Es war aber noch eine Regung, die ihn hinzog in das fürstliche Haus. Er hatte am nächsten Tage den einzigen Sohn der Fürstin zu einem Zweikampfe zu führen. Er hegte für die Fürstin trotz ihrer »Schrullen«, über welche er eben so wie seine übrigen Standesgenossen oft gelächelt hatte, doch eine warme Verehrung. Es war ja nicht ausgeschlossen, daß ihr Sohn bei dem bevorstehenden Zweikampfe verwundet werden und daß dadurch auch ihr, der Mutter, ein Leid bereitet werden würde. Er sollte dabei mitwirken, bis zu einem gewissen Grade Mitschuldiger sein; so wollte er denn wenigstens noch bis zur letzten Stunde gezeigt haben, daß er ihr Freund und ein Freund ihres Hauses sei. Der Besuch sollte gleichsam im Vorhinein schon eine Abbitte für das etwa noch Folgende sein.

Von solchen Empfindungen und Absichten geleitet, lenkte er seine Schritte nach dem Palais, und er hatte Glück. Eben als er unter den mächtigen, wappengeschmückten Thorbogen treten wollte, fuhr eine Equipage vor, in welcher Maud allein saß. Sie hatte verschiedene Besorgungen gemacht und kehrte eben wieder heim. Dornach fühlte sein Herz höher schlagen bei ihrem Anblick und sein ganzes Wesen von einer seltsamen Erregung erfasst. Der Lakai sprang vom Wagen, um den Schlag zu öffnen, und der goldbetreفته Portier eilte zur Stelle, um beim Aussteigen behilflich zu sein. Dornach hielt Beide ab, um der ihn lächelnd Begrüßenden selbst seine Dienste zu widmen. Seine Hand zitterte, als er sie von der Maud's berührt fühlte, und als sie sich beim Aussteigen auf ihn stützte, da — war es, weil seine Hand gezittert hatte, oder hatte

sie das Trittbrett verfehlt — glitt sie aus. Ein leichter Schrei des Schreckens und sie fiel, sie fiel in seine Arme. Dornach hob sie wie ein Kind empor und stellte sie behutsam nieder.

»Haben Sie sich wehe gethan?« fragte er erschreckt und mit bebendem Tone, der sich ihm nur schwer aus der Kehle rang und dem die verhaltene Erregung eine rauhe Klangfarbe lieh. Hatte vorhin nur die Hand gezittert, die er ihr hingehalten, so fühlte er jetzt etwas Fieberisches in seinem ganzen Organismus vibriren. Er hatte sie, dieses blühende, strahlende Menschenkind, im Arme gehalten, sie hatte sich — und war's auch nur für einen Augenblick — an seine Brust geschmiegt. Er hatte den Hauch ihres Athems gespürt und den Duft ihres Haars eingefogen. Das jungfräuliche, warme, blühende Leben hatte es ihm angethan.

Maud trug ein lichtfarbiges Sommerkleid aus leichtem, seidenweichen, duftigen Gewebe, das sich wie schmeichelnd und in den Falten geheimnißvoll leise knisternd um ihre jugendlichen Formen legte; ein blumengeschmückter, nach aufwärts gebogener Sommerhut bildete eine dankbare Folie für ihr von der Fahrt in der frischen Luft leicht geröthetes Antlitz, aus dem hell und lebensfreudig die braunen Augen blühten.

Dornach stand und sah sie an. Eine majestätische Königin war sie ihm gestern erschienen, und jetzt sah er ein holdseliges, lachendes Mädchen vor sich.

»Machen Sie mir nicht so ein erschrockenes Gesicht, Herr Baron!« antwortete sie lachend auf seine Frage. »Ich habe mir wirklich nicht wehe gethan.«

»Gott sei Dank!«

»Und Dank Ihnen. Sie haben mich so geschickt aufgefangen.«

»War ich Schuld daran?«

»Ich glaube nicht. Ich werde wohl selbst ungeschickt gewesen sein.«

Maud raffte ihr Kleid mit der Linken auf, und die Beiden stiegen sodann nebeneinander die breite, treppchenbelegte Treppe hinauf. Der Salon der Fürstin, den sie betraten, war leer.

»Ich werde die Fürstin verständigen, daß Sie hier sind!« sagte Maud und schickte sich an, das Gemach zu verlassen.

»Einen Augenblick, Fräulein!

Ich bitte, mir noch einen Augen-

blick!« rief ihr Dornach zu, dem es schien, als müßte sein Lebensglück zu seinen Füßen versinken, wenn sie jetzt von ihm ging. Es war über ihn gekommen, und es hatte ihn gepackt, er wußte nicht, wie. Er wußte nichts mehr von der Absicht, in der er gekommen war, nichts mehr davon, wie er sich benehmen, wie er kühl sein und was er ihr sagen wollte; er wußte jetzt nur Eins: daß er seiner Leidenschaft verfallen sei, als hätte er sich einem Dämon verschrieben mit Haut und Haar. Er wußte nur Eins: er liebte dieses Weib rasend.

Maud hatte sich auf seinen Zuruf erstaunt gewendet und kam nun von der Thüre wieder in die Nähe des Fensters, an dem Dornach stand. Mit fragendem Ausdruck in den Augen sah sie ihm in's Gesicht.

Dornach senkte den Blick, und mit eisernem Griff verbog er die vergoldete Spange, die den schweren Sammtvorhang des Fensters gerast hielt. Ein Fieber tobte in ihm, und er war unvernünftig, ein Wort hervorzubringen.

»Herr Baron?« fragte Maud mit heller Stimme.

»Holen Sie die Fürstin!« rief dieser in so rauhem Tone, daß es fast unhöflich klang.

Maud sah ihn befremdet an, zuckte mit der Achsel und wollte wieder gehen.

»Nein, nein, gehen Sie nicht, um Gottes Willen gehen Sie nicht!« stieß Dornach verstört hervor. »Hören Sie mich erst!«

»Ich höre.«



Dornach ging ein Mal durch's Zimmer, dann blieb er vor Maud stehen.  
 »Fräulein Maud!«  
 »Herr Baron!«  
 »Wollen Sie mich zum Manne nehmen?«  
 Maud lachte hell auf, und ihr silbernes Lachen klang ihm in's Ohr, wie das einer seelenlosen Undine, die erst eine Seele erhält, wenn sie liebt, und die, wenn sie liebt, nicht mehr so lacht.  
 »Ach, Sie wollten erst eine Kleinigkeit in Ordnung bringen, bevor ich die Fürstin rufe?« antwortete sie aufgeräumt.  
 »Verhöhnern Sie mich jetzt nicht auch noch!« rief Dornach heftig, und jetzt ganz ohne Bedacht, ob er höflich sei oder nicht. »Soll ich eine Komödie aufführen, einen Fußfall zum Besten geben? Genügt es Ihnen nicht, daß Sie mich elend gemacht haben?!«  
 »Unsere Bekanntschaft ist so flüchtig und so kurz, daß das Elend jedenfalls noch kein sehr langwieriges und hoffentlich auch kein besonders tiefes ist. Die Form, in welcher Sie...«

»So halten Sie sich doch nicht bei der Form auf, wo es um ein Lebensglück geht!«  
 »Ich gebe auf Formen überhaupt sehr wenig.«  
 »Nun denn, so antworten Sie auf meine Frage: Wollen Sie oder wollen Sie nicht?«  
 »Die Frage ist glücklicher Weise sehr kurz, und darum kann auch die Antwort kurz sein: Ich will nicht!«  
 Dornach verneigte sich stumm, und Maud verließ mit einem Kopfnicken das Zimmer. Er fühlte sich wund und krank im Herzen, und wie alle selbstsüchtigen Kranken empfand er es bitter, daß seine Schmerzen nicht die gebührende Beachtung fanden. Wie alle Kranken, war er endlich auch viel zu sehr von seinem eigenen Leid erfüllt gewesen, um darauf zu achten, ob er sich denn auch zart und rücksichtsvoll genug ausdrückte.  
 Als einige Minuten später die Fürstin im Zimmer erschien, war sie erstaunt, Dornach in demselben nicht vorzufinden, und sie staunte weiter, daß auch Maud sich nicht blicken ließ. (Fortsetzung folgt.)

### Die Handschrift als Charakterspiegel.

Zu Folge der überaus großen Anzahl der bei uns eingelaufenen Schriftposten zur Beurtheilung des Charakters sind wir genöthigt, unsere p. t. Leserinnen zu bitten, die Zusendung solcher Anfragen bis auf weitere Verständigung zu unterlassen, da zur Aufarbeitung des noch vorhandenen Materials ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist.

Eitelkeit, dabei etwas eigensinnig und herrschsüchtig. Im Uebrigen noble, klare bestimmte Natur, pünktlich und gewissenhaft.  
 Antoinette S., Wien. Verschlossen, zugeknöpft und undurchbringlich. Unbestimmt, launenhaft und sehr dem Stimmungswechsel unterworfen. Gang zum ironischen Kritifiren.

**Graphologie. Interessante Ungarin.** Für den Amateur-Graphologen mag Ihre Schrift sehr viel Interessantes haben; für den Berufs-Graphologen jedoch, der tausende von Handschriften zu Gesicht bekommt, ist das nicht der Fall. Nachfolgend geben wir Ihnen die Eigenschaften bekannt, die der fragliche Herr Ihnen so geheimnißvoll verschwiegen. Es ist dies Klugheit, Intelligenz, sowie das Talent, sich den gegebenen Verhältnissen mit großer Geschick anzupassen. Sehr zähe, eigensinnig und eingebildet. Sie zeigen sich fein und sammtspötig, können aber auch recht scharfe und berbe Krallen herausstrecken. Kleinlich und exact. Sparjam, ohne hausälterisch zu sein. Sehr viel Wiß, gepaart mit Spottfucht und Neigung zum Kritifiren. Der interessanteste Zug in Ihrem Wesen ist Verschlossenheit und Undurchbringlichkeit in Verbindung mit großer Naivetät. Damit sind Sie allerdings ein psychologisches Rathsel.

*Nichtstesterwänger*

Heurig und stürmisch, enorme Entschlossenheit, energischer herrschsüchtiger Wille, verbunden mit derber Kampflust. Zäher, eigensinniger Widerspruchssinn. Nicht ganz frei von Selbstsucht und Annahmung. Guter Geschmack und Formengefühl. Sinn für Kunst.

S. M., Wien. Leichte Annahmung und Eitelkeit. Etwas Widerspruchssinn. Erwerbssinn in Verbindung mit vorzüglicher Intelligenz befähigt Sie für geschäftliche Dinge.

*Turn M.*

Einfacher, eleganter Charakter, sehr viel Sinn für Kunst. Große Energie und Entschlossenheit. Ziemlich klar und bestimmt, aber etwas sorglos und flüchtig. Sehr aufrichtig und wahrheitsliebend. Zur Zeit des Schreibens wohl in etwas gedrückter Stimmung gewesen? Trotzdem aber stolz und selbstbewußt.

Mona Z., Richardhof. Klare, bestimmte Natur, ziemlich pünktlich und gewissenhaft, aber doch nicht ganz frei von einer gewissen Sorglosigkeit, die sich wohl am meisten in Geldsachen zeigen dürfte. Stolz, selbstbewußt und energisch. Auch ist gut entwickelter Erwerbssinn vorhanden.

M. L., Wien. Neigung zur Verschwendung. Herrschsucht verbunden mit Widerspruchssinn. Dabei immer heiter und fröhlich, auch wohl witzig. Ziemlich viel Phantasie und nicht ganz frei von Eitelkeit.

Friederike B., Kolbniszow. Lebhaft, energisch und ehrgeizig, verbunden mit Annahmung und Eitelkeit. Reiche Phantasie und Einbildungskraft. Eher verschwenderisch als sparjam.

Marie G., Wien. Großer, elegant und nobel veranlagter Charakter, heiter und sorglos, durchaus nicht knickerig. Lebhafter, energischer Wille, ziemlich viel Stolz und Selbstbewußtsein.

M. No. Sehr lebhaft, viel Humor und Phantasie. Herrschsüchtig, launenhaft und sinnlich. Im Uebrigen idealer, schöpferischer Geist, mit immens rascher Auffassung. Fest und zäh in der Verteidigung.

M. R., Bukarest. Exacter, bestimmter Charakter, der sich seines Zieles und Strebens klar bewußt ist. Nobel und intelligent, dabei pünktlich, gewissenhaft und sparjam. Energischer vorwärtstrebender Wille. Vorhandener großer Ehrgeiz wird noch eingedämmt durch jugendliche Schüchternheit.

D. L., Breslau. Lebhaftige Phantasie und Einbildungskraft, bestimmt, derb und energisch. Sehr klar und logisch im Denken und Handeln, große Intelligenz, vorzügliches Zusammenfüggungstalent.

E. B.; J. Z., Breslau; Leonie B., Wien; C. v. U., Kosnica; Sophie K., Hof; F. G.; Abonnentin in Szegedin; Paula A., Budapest; L. C., Riga; M. S., Cilli; Vineta; Sophie Z.; Eine Neugierige; Backisch M.; S. S.; Rosa S., Wien; Emmy de D.; Brünnette, Rheinbessen; N. N. und M. N.; Hermine F., Esseg; C. A. in S.; M. B., Troppan; Gabriele B., Krakan; A. B., Wien; B. G., Szegedin; J. K., 108; Annemarie in J.; C. C., Riga; Josefina und Gabriele; Ch. G. in Ungarn; Theils zu kalligraphisch, theils zu wenig charakteristisch. (Fortsetzung folgt.)

M. P., Przemysl. Etwas schüchtern und unsicher, trotzdem kampflustig und herrschsüchtig. Gang zur Sparjamkeit und zur Eitelkeit. Neigung zum Kritifiren.

Turn-Severin. Große Vorsicht und Sorglichkeit um sich und die Familie, lieber nehmend als gebend. Nicht frei von Annahmung und

### Räthsel.

#### Schriftsteller-Quadraträthsel.

	1	
8		2
7		3
6		4
	5	

- Figur in Lessing's „Nathan“.
- Berg der mosaischen Gesetzgebung.
- Pflanzengattung.
- Griech. Philosoph.
- Mädchenname.

a, cha, de, i, le, lo, na, pla, re, si, to, tos.

Hat man vorstehende 12 Silben letterweise so in die Figurefelder geschrieben, daß die Horizontalreihen Wörter von der angegebenen Bedeutung bringen, so nennen die Lettern auf den mit Pfeilen markirten Feldern, der Reihe nach gelesen, einen der populärsten Dichter des alten Oesterreich.

#### Rebus



#### Scherz-Logogryph.

Mit „B“ da nimmt's das Pferd im Weiterreiten.  
 Mit „C“ da macht's der Mensch, doch nur zuweilen,  
 Und ohne „B“ und „C“, Ihr glaubt es nimmer!  
 Sieht's vor der „Garde“ stets, doch folgt's ihr immer

#### Lösungen der Räthsel in Hef 6.

Kryptogramm: Folgt man, beim Schnabel des Vogels beginnend, der Reihe nach den im Zweig gewinde befindlichen Buchstaben, so erhält man:

„Doffe, Du erlebst es noch — —“  
 Anagramm: „Theodor — Herodot.“  
 Weihnachts-Königsprobenade: „Der Christbaum.“

Der Friede Gottes walte; — heute  
 Hörst Du den Schmerzlaut nicht des Thiers,  
 Nicht fliehet das bange Wild die Meute,  
 Es fiel das Joch vom Hals des Stiers.  
 Die Vögelin leif' und feiernd schlagen,  
 So seltsam spielt der Abendwind,  
 Als wollt' er ein Geheimniß sagen  
 Von ew'ger Huld dem Gotteskind.  
 Gottfried Kinkel.

#### Wörter-Eintheilungs-Räthsel:

- M E W
- P A D U A
- I D U N A
- S T R A S S E
- C I R C E
- D D H

# Neuestes Wiener Kochbuch

Indem ich Ihr Kochbuch erhalten und meine Ansicht darin genommen habe, finde ich das Buch als Kochbuch sehr geeignet und praktisch, wie für ein Wirtschaftsbuch sehr verwendbar.

Barbara Franer, Köchin,  
Hotel Ungarische Krone, I., Himmel-  
pfortgasse 14, Wien.

prämirt von der

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Ich habe Ihr Kochbuch gründlich durchgesehen; dasselbe ist für Köchinnen und junge Frauen sehr angeeignet, indem nebstbei ein Sparsystem, welches in Privatkreisen notwendig, in demselben gut vertreten ist.

Mit Achtung Josef Modl, Küchenchef  
Hotel Meißl & Schaden, Wien.

Im Verlage von Moritz Perles, Wien, I., Seilergasse Nr. 4, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Wiener Koch- und Wirtschaftsbuch

für den bürgerlichen Haushalt

mit Berücksichtigung der Wiener, ungarischen, südslavischen, polnischen, böhmischen und italienischen Küche

Dritte, verbesserte und  
vermehrte Auflage.

von  
Amalie Grünzweig Edle von Eichenfieg.

Dritte, verbesserte und  
vermehrte Auflage.

Preis eleg. in Leinwand geb. fl. 2.80 = 5 Mk.

Ein neues Kochbuch, auf Grundlage der bekannt ausgezeichneten Wiener Küche, war ein Bedürfnis, trotzdem so viele Kochbücher existiren. Dieser Beweis ist durch das rasche Erscheinen der 3. Auflage geführt, nachdem die vorhergehenden zwei Auflagen innerhalb drei Jahren vollständig vergriffen waren.

Die vorliegende Auflage zeichnet sich außerdem durch eine Fülle neu combinirter Speisen sowie belehrender Beigaben aus, die kein anderes Kochbuch besitzt. Außerdem ist es eine Specialität des »Koch- und Wirtschaftsbuches« von Amalie Grünzweig Edle von Eichenfieg, daß die schmackhafte ungarische, böhmische, südslavische, polnische und italienische Küche Berücksichtigung fanden.

Hausfrauen, welche zum Heil ihrer Ehemänner und Gäste Abwechslung in das gewohnte Menu bringen wollen, müssen sich unbedingt das

## Wiener Koch- und Wirtschaftsbuch

von

Amalie Grünzweig Edle von Eichenfieg

anschaffen. Der Preis fl. 2.80 = 5 Mk. (in Leinwand gebunden) ist billig, der Inhalt vortreflich und die mitgetheilten Kochrecepte von der Redaction der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ geprüft, welche das Kochbuch unter ihrer Patronanz herausgab.

Gleichzeitig seien als Ergänzung und unentbehrlich für jeden geordneten Haushalt bestens empfohlen:

### Küchen-Blockkalender

pro 1894. XV. Jahrgang.

Redigirt von der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ mit Angabe der Wiener Menüs für jeden Tag und vielen Original-Kochrecepten. Elegant ausgestattet. Preis fl. 1.—. Feine Ausgabe fl. 1.20.

Gaussig's illustrirter

### Wiener Hausfrauen-Kalender

pro 1894. XV. Jahrgang.

Herausgegeben von der Redaction der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“.  
Preis: Umschlag cart. 60 kr., elegant gebunden fl. 1.—.

### Wiener Haushaltbuch

pro 1894. XI. Jahrgang.

Für den täglichen Gebrauch eingerichtet und durch Beispiele erklärt nebst Küchen-Kalender, Wäschezetteln und Notiz-Kalender.  
In hochelegantem Umschlag gebunden fl. 1.25.

### Novität 1894.

Staffelei-(Nippes)Kalender pro 1894.

Auf einer Miniatur-Staffelei ruht eine reizende kleine Mappe, welche aufgeschlagen einen Kalender birgt. Diese Novität ist geeignet jeden Nippisch zu zieren. Preis complet in Kästchen fl. 1.25.

### Haushaltungs-Kalender

pro 1894. X. Jahrgang.

Während das Haushaltbuch eine übersichtliche Buchführung darstellt, wird dasselbe durch den Haushaltungs-Kalender ergänzt, der die Detailaufschreibungen enthält.

Preis gebunden 75 kr.

### Damen-Almanach

Notiz- und Schreibkalender für das Jahr 1894. XXVIII. Jahrgang.

Mit einer Illustration in Farbendruck.

Elegant in Leinen gebunden fl. 1.25, elegant in Leder gebunden fl. 2.—, elegant in elfenbeinähnlichem Einband fl. 1.50.

Wunschbuch für Kinder.

### Kinderfreude.

Neue Gedichte, Wünsche und Lieder für Schule, Haus und Kindergarten mit Musikbeiträgen von Alfred Grünfeld, f. f. Kammervirtuose u. A.

Von Director Hermann Stein. Preis jezt 50 kr., elegant cart. 60 kr.

### Boudoir-Kalender

pro 1894. II. Jahrgang.

Feinste Ausstattung, hocheleganter Einband. Preis fl. 1.25.

In der Buchhandlung Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse Nr. 4 (Graben), sind sämtliche Kalender per 1894 vorrätig.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserierenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, IX./1, Türkenstraße 5. — Alleinige Annoncen-Nachnahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:  
**PURITAS-MUND-SEIFE**  
 Specifische  
 Ost.-ung. Patent — Weltausstellungs-Preismedaillen London 1862 — Paris 1878  
 von **Dr. C. M. Faber**, Leibzahnarzt wld. Sr. Maj. d. Kaisers Maximilian I. etc.  
 Niederlagen in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.  
 Dasselbst ist auch zu haben:  
 Die k. u. k. pr. Encalyptus-Mundessenz von Dr. C. M. Faber.

Maison de corsots, la seule qui ait obtenu une Medaille d'or a l'Exposition de Paris. 1879

**Corsets en tous genres.**  
 Prix de 10 à 20 fl. et au-dessus.  
 Pour les commandes par correspondance on prie d'envoyer les mesures suivantes prises au centimètre sur une robe allant bien sans rien diminuer. 1<sup>o</sup> Tour du dos et de la poitrine pris sous les bras. 2<sup>o</sup> Tour de la taille. 3<sup>o</sup> Tour des hanches (pris à la plus grande circonférence). 4<sup>o</sup> Longueur prise sous le bras jusqu'à la taille.



**M. WEISS**  
 aus  
**PARIS**  
 WIEN  
 Neuer Markt 2.

Etablissement für Brautausstattungen,  
**Leinen- und Damast-Waaren-Niederlage,**  
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
**Leo Brandt, Wien, I., Rubenplatz Nr. 2.**

**Mittelbach's Gesichts-Pomade.**  
 Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 kr. Depôts: Krebs-Apotheke, Hoher Markt 8, im Palais Sina, Wien, und Salvator-Apotheke in Agram. 2082

**Daunen-Decken, Anton Böck,**  
 Bettwaaren, Bettwaaren-Fabrikant,  
 Bettwäsche, WIEN,  
 in exquisiter Ausführung. IV., Hauptstrasse 31. 2026

**Jede Dame** wünscht ein chikes, faltenloses Sitzen der Taille!  
 Nur durch Prym's Patent-Reform-Hafteln ist dies zu erreichen!

Weitragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.  
 Taille mit seitherigen Hafteln | Taille mit Prym's Reform-Hafteln  
 nach nur 4 Wochen langem Gebrauche | nach über 6 Monate langem Gebrauche



Lücken und Fallen überall | sitzt noch falten- u. lückentlos wie neu.  
**Prym's Patent-Reform-Hafteln**

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähren und schiefer Taillensitz unmöglich.  
 Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.  
 Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können.  
 Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Kreuzer und nähle sie an eine alte Taille. — staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.  
 Annähren leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.  
 Zu kaufen in allen besseren Schneiderzuges- und Kurzwaaren-Geschäften.

**Strickwolle,**  
 diamantschwarz, kochecht, so auch sehr viele waschechte Modifarben. Ko. von fl. 1.50 aufwärts. Reste staunend billig. — En gros, en détail.  
**TH. SCHWARZ, VII., Neubaugasse Nr. 86.** 1784

**Stickerei-Material**  
 Waschechte Baumwoll-, Schafwoll-, Leinen-, Ramie- und Seiden-Garne in allen Stärken und in 500 Farben, sämtlich D.M.C. Fabrikat; ferner D.M.C. Strickbaumwolle und Leinenstrickwolle. Grosses Lager von Stickereistoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisocourant u. Muster auf Verlangen franco.  
**Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)**  
 WIEN, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof). 2022

**Uebersiedlungen**  
 per Bahn und Schiff  
 mit Ersparnis der Emballage besorgen mit ihren innen ganz tapezierten k. k. priv. Patent-Möbelwagen

**Caro & Jellinek**  
 Spediteure,  
 Vorstand des „Deutsch-Oesterreichischen Möbel-Transport-Verbandes“ 1725  
 Wien, I., Börseplatz Nr. 5a, Budapest, V., Hochstrasse Nr. 34.

**Möbel - Aufbewahrung**  
 im eigenen Lagerhause

**Papierblumen**  
 und alle dazu gehörigen Bestandtheile  
 Marie Kaufmann, 1889  
 Wien, I., Herrngasse 6.

**Schlittschuhe**  
 aller Systeme  
 bei 1987

**Echinger & Fernau,**  
 XV., Neubaugürtel 7-9.  
 Neue illustrierte Preisliste franco.

Tausend feinst geschliffene Alpenholz-  
**Zahnstocher** 1931  
 für 60 kr., mit hygien. Patentbehälter fl. 1.10  
 Ill. Preisbuch gratis. Viele Neuheiten.  
**M. Rederer, Wien, I., Färbergasse 3/M.**

**Neuestes Bandeau,**  
 vollkommenster Ersatz der neuen Mode-Frisur, ist das Schönste u. Natürlichste, was bisher an Frisettes und Stirnfrisuren überhaupt erzeugt wurde.  
 Perücken, Zöpfe, Scheitel etc. liefert in geschmackvollster und solidester Ausführung  
**Carl Hofmann, Damen-Friseur,**  
 Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.



**Mandelkleie**  
 mit  
**Veilchengengeruch**  
 macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch  
 Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.  
 Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
 WIEN, I. LUGECK Nr. 3

**Musik**  
 Class. u. mod. 2-u.4hög. Overt., Lieder, Arien etc.  
 alische Universal-Bibliothek 800 Nrn.  
 Jede Nr. 20 Pf. Neu ver. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegante ausgest. Albums à 1.50, rev. v. Kiemann, Jadasohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica. Verzeichnisse gratis und franco von **Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.**

Belehrung über das Schneeschuhlaufen mit vielen Illustrationen und Preis-courant für norwegische Original- 2005

**Ski**  
**Berecz & Löbl,**  
 Wien, I., Babenbergerstrasse 1.  
 Filiale: I., Schottengasse 6.

Vorzüglich passende  
**Herren-Hemden**  
 nach eigenem Schnitt, welcher in Oesterreich-Ungarn u. Deutschland gesetzlich geschützt ist. 2028

**SCHUTZ-MARKE**  
**LEOPOLD WUNDERER**  
 WIEN

I., Michaelerplatz 6, im Durchhause, XV., Schönbrunnerstrasse 21.

Für die Carneval-Season empfehlen wir unsere reiche Auswahl elegant colorirter 2058

**Pariser Maskenbilder.**  
 Maskentableaux von je 6-9 Figuren (Herren- u. Damencostüme) à 1 M.  
 Masken-Gruppenbilder, 3 Fig. (Damencostüme) à 60 Pf., einzelne Maskenbilder, Figuren (Damencostüme) à 80 Pf., Kindermasken-Tableaux von 6 bis 7 Figuren à 1 M., einzelne Kindermaskenbilder von 6-7 Figuren à 60 Pf.  
 Ausführlicher Katalog, ca. 500 Nrn., grat. u. franco. Leipzig, Hoffmann & Ohlstein.



**Leichner's Fettpuder**  
 bester und berühmtester Gesichtspuder.  
 1926

Zu haben in allen Parfümerien der Welt und in der Fabrik:  
**L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant**  
**BERLIN, Schützenstrasse 31.**  
 Nur in verschlossenen Dosen.



Das „Miederhaus“ Ign. Klein, Wien,  
Gegründet 1875. VI., Mariahilferstr. nur 39. Telephon 4759.

Parterre und Mezzanin  
Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes und elegantestes  
Wiener Mieder-Atelier.

„Sappho“ Busenhalter,  
Ersatz für's Mieder im Hause  
und bei der Arbeit à fl. 2.—,  
3.50, 5.—.  
Schlussweite  
über's Kleid genügt.

Versandt nur gegen Vorein-  
sendung des Betrages oder  
Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.



Ball-Mieder, grazios u. leicht,  
in f. Ausf. fl. 6 b. fl. 8, bessere  
Qual. fl. 10, feinst fl. 12 b. 15.



Gebrüder Brügger  
WIEN.

Petroleum Lampen  
in grösster Auswahl  
zu den  
billigsten Fabrikspreisen.

Neueste und vorzüglichste

Brenner-Systeme.

Niederlage:

VI., Magdalenenstr. 10

Preis-Courants und Zeichnungen  
gratis und franco.

1811

„Cathrein's Fernschliesser“



Bequemlichkeit! Sicherheit! Gesundheitsschutz! Comfort!

ermöglicht es, die Thür ohne das Bett (Bad etc) verlassen zu müssen, auf- und wieder zuzusperren. Von jedem Laien in einigen Minuten anzubringen, ohne Thüren und Wände zu beschädigen. — Sehr wichtig für kränkliche Personen, Wöchnerinnen etc.  
Zu haben bei Decorateuren und in allen besseren Eisen- und Schlosserwarenhandlungen.

Bestellungen für Oesterreich an die Centrale:

Josef Cathrein, Wien, I., Predigerstrasse 5 oder an Michaelis & Eichstädt,  
Wien, I., Pestalozzistrasse 6.

General-Depôt für Ungarn: Alexander Jungen, Budapest, V., Marokkanergasse 1.  
Preis in Messing, complet gepackt, ö. W. fl. 2.75, feinst vernickelt ö. W. fl. 3.—, allerfeinst ver-  
goldet, eiseliert, emailirt, je nach Ausführung, fl. 4.— bis fl. 10.—. Auch Wappen und  
Monogramme werden auf Bestellung eingravirt. 1906

Der feinste aller Gesichtspuder ist

### Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und spar-  
samer als alle Poudres de riz und Fettpuder,  
vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für  
den Tag und den Abend. 2038

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel,  
für Brünnete; à Schachtel 2 fl.

Beim Ankauf sehe man genau auf die volle Firma

### GUSTAV LOHSE

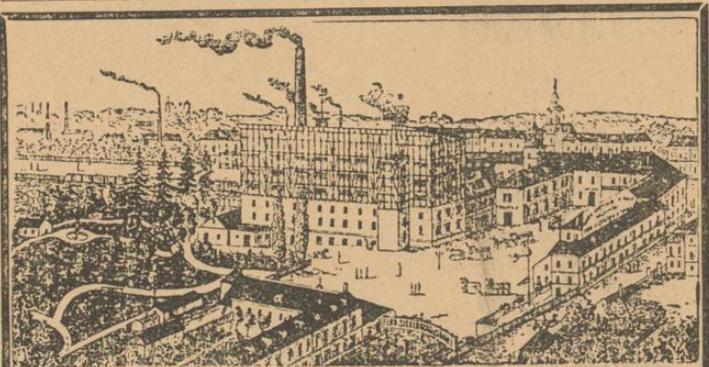
45 Jägerstr. 46  
BERLIN  
kgl. Hof-Parfumeur.

In allen besseren Parfumerie- u. Galantrieuwarenhandlungen,  
sowie Apotheken Oesterreich-Ungarns käuflich.

16 PREIS-MEDAILLEN.  
Hygienische absolut säurefreie Präparate.



Berühmt durch ihre aromatischen & adstringirenden Eigenschaften.  
Ueberall erhältlich. 2064



Ferd. Sickenberg's Söhne

Haupt-Niederlage:

Wien, I., Spiege'gasse Nr. 15. Fabrik: Wien, XIX., Nussdorf.

Filialen:

Landstrasse Hauptstrasse 45. Margarethen, Ziegelofengasse 26,  
VII., Mariahilferstrasse Nr. 50, IX., Alserstrasse Nr. 8,  
XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 25.

Ausserdem Filialen in:

Budapest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg, Pilsen, Krakau.

Neuheit!

### Carolineum

Neuheit!

nicht entzündbar, nicht explodirbar, entfernt jeden Fleck.

Zu haben in allen unseren Niederlagen. — Preis 60 kr.

Telephon-Nr. 609, 610 und 7818.

1683

Provinz - Aufträge und Anfragen prompt erledigt.

# Donatus.

(E. Geibel.)

Tony Seifhardt.

Allegro.

*leidenschaftlich*

Singstimme.

Pianoforte.

*mf*

Fuhr einst un - auf - halt - sam, meer-wärts, stolz und frei,

lockst mich nun ge - walt - sam, sü - sse Lo - re - ley! Lass die Wir - bel

*mf* *ff* *marcato*

to - ben, lass die Stru - del droh'n, Sil - bern tönt von o - ben

*mf* *p*

dei - nes Lie - des Ton! Hast mit dei - nen Lip - pen, mir es an - ge -

*p* *pp dolce* *mf a tempo* *ritard.* *p*

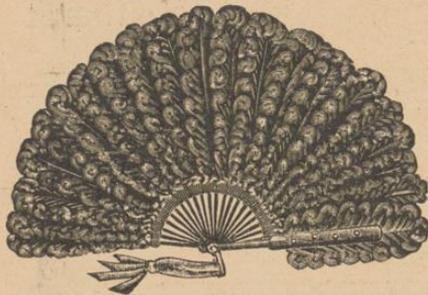
*mf* *ff höchste Leidenschaft*

than Se - lig in die Klip - pen - steur'ich mei - - nen Kahn.

*f colla voce* *ff accelerando*

# CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.  
TÄGLICHER VERKAUF:  
**50,000 Kilos**  
Zu haben in allen Spezerei-  
DELIKATESSEN-UNDLUNGEN UND  
Conditoreien.



**M. Friedmann,**  
Fächermacher,

Wien, VII., Kircheng. 5,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager  
von Federnfächern, Montirungen  
selbsterlegter Vögel, sowie Repara-  
turen werden angenommen.

Preisourant gratis und franco.  
Telephon-Nr. 7741. 2003

## Neueste Erfindung für Damen!

1897  
Universal-Schnittzeichnen-Automat, System A. W. Schack. Mit Hilfe dieses sinnreich  
construirten Apparates ist Jeder, ohne Schnittzeichnen zu lernen, im Stande, nach  
jedem beliebigen Masse einen Schnitt nach dem rühmlichst bekannten System  
Schack herzustellen. Kein bis jetzt existirendes System kann Aehnliches leisten.  
**Adolph Wilh. Schack, Wien, I., Giselastrasse 4.** Prospekte auf Verlangen.



Ansicht der fertigen  
Friseur mit dem  
Schopf-Mode-Kamm.

Neuer hygienischer  
Schopf-Mode-Frisur-Kamm und Wellennadel.  
Patentirt in allen Staaten.

Kamm 2 fl., Wellennadeln 4 Stück 1 fl. sammt  
Anleitung. — Provinz per Nachnahme. — Erfinder

**F. JANIK,**

k. s. Hof-Damen-Friseur,

Wien, I., Freisingergasse Nr. 3.

Der Vortheil des Schopf-Mode-Frisur-Kammes  
ist ein ausserordentlich gesunder, die Kopfhaut  
kann dabei transpiriren und bleibt der Kopf immer rein, während beim Tragen von Wolle,  
Rosshaar oder sonstigen Einlagen, welche auch aus Eisendraht und Stoff erzeugt sind,  
an denselben nach kurzem Tragen sich Mikroben ansetzen — man untersuche dieselben  
mit einem Mikroskop und überzeuge sich — wodurch die Haare sich abwetzen und ab-  
sterben, während beim Tragen des Mode-Frisur-Kammes alle schädlichen Einflüsse auf  
die Haare und Kopfhaut ausgeschlossen sind.

2087  
NB. Nur bei Anwendung meiner patentirten Wellennadeln werden die grossen  
schönen Naturwellen erzeugt. Belobungen von höchsten Herrschaften liegen zur Ansicht auf.



Ansicht d. eingedrehten  
Wellennadeln und des  
Schopf-Modekammes.

Glanzgarn.  
Seide.

Glanzgarn.  
Seide.



## Mez'sche Stickseiden

Filoselle-, Filofloss- u. Kabel-Seide, Strick-  
und Häkelseiden, sind bis jetzt unübertroffen  
in Bezug auf Glanz, Schönheit der Farbe und  
hauptsächlich auch was die absolute Wasch-  
echtheit anbelangt und wird hierfür jede  
Garantie geleistet.

In mehr als 500 Farben jederzeit vorrätig.

## Mez'sche

## Original Stick- u. Häkel-Glanzgarne

sind aus einer neuen Faser gemacht und bisher **unerreicht**, was  
den seidenartigen Glanz (der auch durch die Wäsche nicht zerstört  
wird) und die schönen Farben anbelangt.

Garantirt waschechte Farben! Man beachte und verlange die  
Schutzmarke: »Wage«!

Ein ganz neues Gebiet für Häkelarbeiten über Pappformen ist  
mit unserem Garn eröffnet worden, und sollte Jedermann einen Ver-  
such machen, um sich von der Schönheit u. Güte des Garnes zu über-  
zeugen. Es lassen sich mit den Pappformen die schönsten Muster  
zusammenstellen, welche sich speciell für Tablette, Behänge für  
Körbe etc., als Aufputz für Decken, prächtig verwenden lassen.

Man frage in jedem besseren Tapissier- und Stickerei-  
Geschäfte nach Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen wie  
auch nach dem reichhaltigen Formenverzeichnisse.

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:

**Josef Sommer jun.,** Wien, I., Wipplingerstrasse 26.  
Pappformen-Verzeichniss daselbst zu haben. 1907

Der Handarbeitstheil der »Wiener Mode« enthält Vor-  
lagen für Arbeiten mit Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen.

Grösstes Lager 1953  
in farbigen Original engl. u. franz. Damen-  
tuchen und Confectionsstoffen.  
Muster gratis und  
franco.

**Hollmann & Gottwald**  
Wien,  
I., Freisingergasse 2.  
Erste Bezugsquelle aller Tuchstoffe zu  
den in der »Wiener Mode« abgebild. Toiletten.

»ZUM PRIMAS VON UNGARN«

Alle Bestandtheile zur Selbstanfertigung von  
**Papierblumen**

in grösster Auswahl empfiehlt 1832

Mina Dauser, Wien, I., Fährichg. 9 (Philipp.)

Unterricht wird ertheilt. Preisverzeichnisse  
gratis und franco. Für Auswärts Lehrbücher  
à 30 kr., sowie Musterblumen billigst.

FELIX NEUMANN  
FÜR  
PHOTOGR.  
APPARATE  
UND  
BEDARFSARTIKEL  
WIEN  
I. SINGERSTR. 10  
PREISLISTE FRANCO UND GRATIS

AMATEUR  
UND  
FACH-  
PHOTOGRAPHEN

## Stickereien

und geklöppelte Zwirnspitzen bei  
**Carl Feiner**

1864 Wien, I., Hoher Markt 1.  
Complete Muster-Collectionen v. ab 1000  
Dessins werden auf Wunsch zugesendet.

**Robes V. Misák,**

WIEN, 1881

I., Neuer Markt Nr. 11.

Lehrinstitut für Schnittzeichnen und  
Kleidermachen **Leopoldine Gall,**  
Wien, II., Taborstrasse 14.

Auf Wunsch italienische oder französische  
Unterrichtsconversations. Prop. gratis, franco.

EN GROS  
ERSTES SPEZIAL-  
TIROLER-LODEN-  
GESCHÄFT  
EN DETAIL

**Anton Innerebner  
INNSBRUCK**

feinste Herren- u. Damenloden  
Wasserdichte Wettermäntel  
**Anton Innerebner, Innsbruck**



Wunderbar und geschmack-  
voll sind die

Kinderwäsche - Ausstattungen  
(auch stückweise) für Neu-  
geborene. 1799

**S. Wilhelm,**  
Wien, VIII., Alserstrasse 45.  
Preisourant gratis.



**Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam** löst fast unmerkliche Schuppen  
von der Haut, wodurch der Teint  
ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag,  
Sommersprossen, Leberflecken, Röthe an den Händen und der Nase, Muttermalen und  
anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blattnarben glätten sich  
nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50. 1943

**Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife**, mildeste u. zuträglichste Seife für  
die Haut, eigens präparirt, p. St. 60 kr.  
Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfumerien. En gros bei allen Droguisten.  
In Deutschland: Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel.

**Möbel** f. Heiratsausstattung  
**I. Herlinger,**  
Tischlermeister  
Wien, Hundstürmerstr. 49.  
Preis-Courant gratis. 1984

## Ungeahnte Delicatesse

ist Prima Original-Krakauerwurst (grobgeschnittene), sofern sie über eine Stunde  
in heissem, jedoch nicht siedendem Wasser gelegen. Zu beziehen: **Wien, Woll-  
zeile Nr. 5, Durchhaus,** im ersten Krakauerwurst-Verschleiss. 2062

# FINANZIELLER WEGWEISER

der WIENER BÖRSEN-CORRESPONDENZ.

## Der Erfolg unserer Effecten-Transactionen im abgelaufenen Jahre. \*)

Ein Rückblick.

Wenn sich der »Finanzielle Wegweiser« nach einem Jahre voll redlichen Bemühens und eifriger Arbeit gestattet, auf die von ihm im Dienste seiner Clienten während der Dauer dieses Jahres erzielten Erfolge zurückzukommen, so wird man dies ein- sichtsvoller Weise hoffentlich nicht als Ueberhebung oder Unbe- scheidenheit betrachten, sondern umso eher gestatten, da dieser Rückblick viel Interessantes enthält und dem aufmerksamen Leser manche Anregung bieten dürfte.

Wer das ständige Inserat des Finanziellen Wegweisers der Wiener Börsen-Correspondenz in diesem Blatte mit Aufmerksam- keit verfolgt hat, wird in der Lage sein, jene Daten zu contro- liren, die wir im Nachstehenden geben. Wir betonen hiebei, daß wir ganz von den, von uns im Laufe des Jahres ertheilten Informationen über Renten und andere Anlagewerthe und von unseren Bemühungen bei Gelegenheit der zu Beginn des Jahres durchgeführten Conversionen absehen wollen, und daß wir nur die von uns geleiteten Effecten-Transactionen im Auge halten wer- den, da diese den erfolgreichsten Theil unserer Thätigkeit darstellen. — Für den Capitalisten, dessen Einkünfte durch das fortwährende Sinken des Zinsfußes erheblich geschmä- lert werden, sind diese Transactionen, die unter unserer fachmännischen und sachkundigen Leitung so erfolgreich waren, von großer Wichtigkeit, denn sie geben ihm das Mittel in die Hand, seine Revenuen bedeutend zu ver- größern und sein Capital zu erhöhen.

Das Wesen unserer Effecten-Transactionen ist ein sehr ein- faches, denn es besteht darin, daß wir für unsere Auftraggeber jene Werthpapiere, bei denen wir auf Grund unserer Informa- tionen eine Courssteigerung voraussetzen, ankaufen und, nachdem die erwartete Steigerung eingetreten ist, wieder abgeben. Die er- zielte Coursdifferenz bildet den Gewinn. Ebenso nützen wir bevorstehende Coursrückgänge durch Contremine-Operationen aus.

Die Betheiligung an diesen Effecten-Transactionen ist weiteren Kreisen dadurch ermöglicht, da ein Betrag von bloß 2000 bis 3000 Gulden als Deckung erforderlich ist, um mit hundert Stück Effecten an denselben zu participiren, und mit dieser Anzahl von Stücken lassen sich schon ganz ansehnliche Erfolge erzielen.

Nichtsdestoweniger haben wir es stets für unsere Pflicht ge- halten, alle schwächeren Elemente von unseren Transactionen ferne zu halten, und wir werden dies auch fernerhin thun, denn es erscheint als ein Gebot der unabweisbaren Klugheit, sich nur mit einem Bruchtheile seines Vermögens an Geschäften zu be- theiligen, die, wie wir nachdrücklichst betonen, einen speculativen Charakter tragen, und immerhin trotz aller aufgewandten subtilen Vorsicht ein Risiko involviren, dem nur der Vermittelte begegnen kann, und welches fast überhaupt für den capitalstkräftigen Theil- nehmer entfällt, da nur er in der Lage ist, unter allen Umständen auszuwarten zu können.

Wir wollen nunmehr, da der uns zur Verfügung stehende Raum sehr knapp bemessen ist, gleich mit der Zusammenstellung jener Ziffern beginnen, die übersichtlich und genau jene Cours- differenzen veranschaulichen, welche die von uns im abgelaufenen Jahre zum Kaufe oder zur Abgabe empfohlenen Papiere durch- gemacht haben.

\*) Zur besonderen Beachtung empfohlen.

Für den Ein- und Verkauf aller Werthpapiere, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Renten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, empfiehlt sich bestens die

**Bankfirma**

**Weiss & Schornstein**

Wien, IX./1, Berggasse 13.

Telephon-Nr. 7177.  
Postsparcassa-Conto  
826,779.

Telegramm-Adresse:  
Weiss & Schornstein,  
Wien.

	Empfehlungs- cours	nachher erreichter Hochcours	Cours- differenz
Oesterr. Credit-Actien . . .	315 —	360 —	+ fl. 45 —
Ungar. Credit-Actien . . .	362 —	425 —	+ fl. 63 —
Bankverein-Actien . . . . .	115 —	130 —	+ fl. 15 —
Länderbank-Actien . . . . .	226 —	264 —	+ fl. 38 —
Unionbank-Actien . . . . .	238 —	260 —	+ fl. 22 —
Staatsbahn-Actien . . . . .	294 —	320 —	+ fl. 26 —
Südbahn-Actien . . . . .	90 —	120 —	+ fl. 30 —
Böhm. Westbahn-Actien . . .	355 —	390 —	+ fl. 35 —
Prager Eisenindustrie-Actien	420 —	490 —	+ fl. 70 —
Kima-Muranyer Actien . . .	180 —	224 —	+ fl. 44 —
	Zur Abgabe empfohlen beim Cours	Tiefcours	
Waffenfabriks-Actien . . .	335 —	225 —	— fl. 110 —

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß durch die von uns empfohlenen Transactionen große Erfolge zu erzielen waren und, wie wir mit besonderer Befriedigung hervorheben, auch wirklich durch unsere Vermittlung erzielt wurden. Es geht weiters hieraus hervor, wie vortheilhaft es für den Capitalisten ist, einen Theil seines Vermögens in Effecten-Transactionen zu verwerthen und unseren hierauf bezüglichen Informationen Folge zu leisten.

Die *pido de resistance* aller unserer Informationen aber war unsere Information über den bevorstehenden rapiden Coursrückgang der Waffenfabriks-Actien, denn als wir diese Informa- tion aus bester und verlässlichster Quelle erhielten, und unseren Clienten zur Mittheilung brachten, notirten die Oesterreichischen Waffenfabriks-Actien noch fl. 335 — und sind seither in einem jähen, nahezu unauhaltbaren Coursgange in einem Zeitraume von acht Monaten um fl. 110 — im Course zurückgegangen. Thatsächlich sind wir auch in der Lage gewesen, diese Informa- tion vor allen Anderen mit allen Kräften und erfolgreichst auszunützen, und die Gewinne, welche unsere Clientel aus dieser Information zog, belaufen sich auf viele Tausende und Tausende von Gulden.

Wir stehen nunmehr am Beginne eines neuen Jahres, und große Dinge auf finanziellem Gebiete harren während dieses eben angebrochenen Jahres ihrer Erledigung. Die meisten großen Banken haben bedeutende Geschäfte in Aussicht und es wird deshalb an einer regen finanziellen Thätigkeit nicht fehlen. Wir sind bereits heute wieder im Besitze von Informationen aus allererster Quelle über einige im Vordergrund des Interesses stehende Papiere, und wir können demnach mit der begründeten Hoffnung auf neuerliche bedeutende Erfolge in das neue Jahr eintreten. Wie bisher werden wir auch weiterhin gerne bereit sein, durch unseren gewissenhaften, fachmännischen Rath die Er- zielung von Gewinnsten möglich zu machen.

Wegen Raummangels entfällt diesmal die Corre- spondenz und werden alle Anfragen brieflich beant- wortet. Anfragen bezüglich finanzieller Angelegen- heiten werden an die unterfertigte Bankfirma Weiss & Schornstein, Wien, IX./1, Berggasse 13 erbeten. Die- jenigen Fragestellerinnen, die briefliche Erledigung ihrer Anfragen wünschen, werden ersucht, das erforder- liche Rückporto beizulegen.

# VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ

mit BISMUTH zubereitet  
 Von CH. FAY, Parfumeur  
 9, rue de la Paix, PARIS

*Das beste und berühmteste Toiletpuder*

## Bombasin

ist das Beste für  
**Bett- und Leibwäsche,**  
 da es aus langfaseriger Baumwolle  
 solid und reell erzeugt wird.  
 Zu beziehen nur bei 1755  
**Anton Oblack,**  
 „zum Bischof“ in Graz.

**CZERNY'S Original Orientalische Rosenmilch**  
 ist das beste Mittel zur Erhaltung der Schönheit



verleiht einem so überraschend zarten, blendend weissen, jugendlich  
**frischen Teint**  
 wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen alle Unreinheiten, Missfärbigkeit der Haut à fl. 1; die Balsaminen-Seife hier zu à 30 kr. Zusendung sofort per Postnachnahme. Gesetzlich geschützt, garantiert unschädlich und echt zu beziehen von  
**Anton J. Czerny, Wien,**  
 XVIII., Carl Ludwigstr. 6 und I., Wallfischgasse 5 nächst der k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehren-Medaillen, Diplomen u. Auszeichnungen. Fabrik sämtl. Parfümeriewaaren, gegründet 1870. Prospekte gratis u. franco. Depôts in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. Man verlange jedoch ausdrücklich Czerny's Präparate.

## SKI



**Sigi Singer, Wien,**  
 VII., Westbahnstrasse 1.  
 Preiscurant und Belehrung über das Schneeschuhlaufen, gegen Einsendung der Retourmarke gratis und franco. 2039

## M. J. Elsinger & Söhne

Wien, Mariahilferstrasse 60

Gegründet 1831. empfehlen: Gegründet 1831.

# Seidenstoffe

für **Ballroben**  
 nur gute Qualitäten in prachtvollen Abendfarben.

Surah, reine Seide, zu 88 kr. etc.	Bengaline Cristaline, zart geschnürt
Surah façonné glacé	Crêpe de Chine uni und gaufré
Satin de Chine glacé façonné	Crêpe soie Libon façonné
Satin Duchesse, sehr glanzreich	Gaze soie ondulée
Satin Liberty, sehr glanzreich	Gaze soie gaufrée
Bengaline soie façonnée	Armure soie rayée

Muster in die Provinzen auf Verlangen gratis und franco. 2037

**Dr. Krenberger, III., Geusaugasse Nr. 21, Unterrichts-**  
 pädagogische Leitung, individuelle Behandlung nervöser, nervenschwacher, geistig zurückgebliebener und geistig schwacher Kinder. 1841

Ausgezeichnet mit Staats- und gold. Medaillen.

Ein Prachtwerk **Die** ersten Ranges.  
 Höchster Chic der farbigen Illustrationen.  
 Lieblingsblatt der **beste** gebildeten Welt!  
 Unerreicht High-Life-Lecture. Jedes Heft in der Ausstattung. **Zeitschrift** enthält 3 Kunstblätter.

Die Abtheilung „Zick-Zack“ bringt sensationelle Actualitäten.  
 Werthvolle Extra-Nummern: **der** Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer.  
 \* Preis pro Vierzehntags-Heft 60 Pfg. \*

Werke erster **Welt** Werke erster Künstler.  
 Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.  
 Unterhaltungsblatt **ist** allerersten Ranges!  
**„Moderne Kunst.“**  
 Man verlange Probehefte durch eine Buchhandlung.  
 Verlag von Rich. Bong in Berlin W. 57.

## Mieder-Specialitäten

**Mme. H. Lebowitsch.**  
 Wien, VII., Mariahilferstrasse 64.  
 Linz, Landstrasse 15.  
 Brünn, Ferdinandsgasse 6.  
 Troppau, Töpfergasse.



Eigene Erzeugung u. grösstes Lager von **Miedern franz. und Wiener Form.** Damen- und Kinder-Geradehalter, streng nach anatomischen Grundsätzen und ärztlicher Vorschrift.  
**Anfertigung von luftwattirten Miedern für schliefgewachsene Damen** welche den Körper vollständig ausgleichen u. sich durch ihre ausserordentliche Leichtigkeit auszeichnen.

Specialität: **Wiener Brustlatz,** rundet den Oberkörper vollkommen ab und ist auch als Negligée ohne Mieder zu tragen. 2046  
**Patentirt in allen Staaten.**

Preiscurante gratis u. franco.

**Karlsbader Vanille Oblaten**  
 Postkistchen 5 Kl. - 200 St. zu fl. 4.42 vers. tägl. frisch geg. Nachn. fr. überallhin die Oblaten- u. Waffelbäckerei **Jos Lorenz** u. Co., Troppau.

Die seit 1792 bestehende  
**Kleider-Reinigungs-Anstalt**  
 Appretur, Press-, Druck- u. Kunstfärberei  
 von 2051  
**Franz Haas Sohn, VIII., Albertg. 6 u. 31,**  
 Ecke der Alserstrasse 63,  
**Filiale am Hohen Markt Nr. 12,**  
 empfiehlt sich zur Uebernahme aller einschlägigen Arbeiten. — Provinz-Aufträge prompt.

**Reinwillene Damenkleiderstoffe**  
 Spec. Trauerstoffe. Muster zu Diensten. Auch der kleinste Auftrag wird sorgfältigst erledigt.  
**Siegert & Feske, mech. Weberei, Greiz (Deutschl.).**

**Bester Schutz gegen Erkältung!**

# TRI

## cot-Damen-Tailen,

bekannt best passend, schönste Façons, von fl. 3.50 aufwärts. Flanell-Blusen in vorzüglicher Qualität von fl. 3.50 aufwärts.

### Kinder-Garderoben.

Praktische Knaben-Anzüge von fl. 4.— aufwärts. Geschmackvolle warme Kinderkleidchen von fl. 2.50 aufwärts. Grösste Auswahl von Mädchenmänteln, Ueberjacken und Knaben-Oberröcken eigener Erzeugung zu billigst festgesetzten Preisen.

Erstes Special-Etablissement

## Ignaz Bittmann,

k. u. k. Hof-  Lieferant

Wien, I. Bez., Kärntnerstrasse 26.

**Gratis:** Neuestes Modell-Preisblatt mit 81 Illustrationen für Kinder-Garderoben, Damenblusen, Damentailen, Damen-Negligées, Schlafrocke, Wäsche und Wirkwaren. 1893

### Filigran-Arbeiten.

Versandt von Material: III., Kegelgasse 6. Verkauf fertiger Gegenstände: III., Hauptstr. 18. En gros. Preiscurant grat. u. franc. En détail. Jos. Theben's Nachfolger. Wien.

Erstes Tiroler-Loden-Special-Geschäft

## Rudolf Baur

Innsbruck,

Rudolfstrasse Nr. 4.



Grösste und geschmackvollste Auswahl von Tiroler Damenloden. Fertige Damencostumes von fl. 25.— an. Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franco. 1933

**Neu!**

2085

ist soeben erschienen der ill. Preiskatalog von der ersten und grössten Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Brüder Lutz in Schönbach, Böhmen Directe und billigste Bezugsquelle. Diesen Preiskatalog gleich zu bestellen liegt in Jedermanns Interesse. Die Zusendung desselben erfolgt sofort, überallhin, umsonst und portofrei. Bei Nichtempfang wird um Nachricht gebeten.

### Zu Festgeschenken

aller Art eignen sich

1857

### schöne und gute Bilder

am Vorzüglichsten. Die grösste und reichste Auswahl findet man in der Kunsthandlung von Ernst Schuster, Wien, IV., Belvederegasse 20. — Illustr. Cataloge gratis und franco.

Wöchentlich eine Nummer

Preis vierteljährlich 2 Mark

## Schorers Familienblatt.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt

Prachtvoll illustriert

Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten

Probe-Nummern umsonst und frei auch von der

Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

J. S. Schorer u. G.

1978

Auch in 18 Heften jährlich

zum Preise von je 50 Pf.

**Conservirtes OBST UND GEMÜSE**

empfielt die

**Conserven Actien-Gesellschaft**

vormals **Jos. Ringler's Söhne**  
k. u. k. Hoflieferanten.

**BOZEN**



Höchst wichtig für P. T. Damen!

## Büsten



in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauche z. empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei 1813

### Wilh Stauss, Wien,

I., Fährichg. 3 (Kärntnerhof).

Illustr. Preiscurante gratis u. franco.

Budapest, Elise Dresen, Wesselényi-gasse 52.  
Reichenberg, Böhmen, Schützengasse 23.  
Beste und billigste Bezugsquelle von Material zu 1975  
**Papierblumen.** Eigene Erzeugung.

K. k. ausschliesslich privilegierte

### Universal-

### Turn-Reckstange,

welche man als festes Reck, oder zum Anbringen sämtlicher Turngeräte verwenden kann, ohne den Thürstock zu beschädigen.



## Sigi Singer

Wien, VII./1, Westbahnstr. 1. 1813

Illustr. Preisbuch gratis u. franco.

### Canfield's Schweissblatt



**Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht**  
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

### Canfield Rubber Co.,

Hamburg, Pickhuben 5.  
Wien, I., Liebenberggasse Nr. 7.  
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“. 2089

Salon für Damengarderobe der **M<sup>me</sup>. M. E. Schwingenschlögel et M<sup>lle</sup>. Louise,** 1965

**Wien, I., Heiligenkreuzerhof.**  
Nach Einsendung einer Muster-Taille werden Bestellungen nach der Provinz versandt. In Verbindung mit dem Salon Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, besucht von Schülerinnen aus den feinsten Familien. Alljährliche Prüfung und Ausstellung der Arbeiten, wonach die rechtsgiltigen Zeugnisse vertheilt werden. Fräuleins aus der Provinz können Pension angewiesen erhalten. Atelier für Schnittmodelle. Preiscurant des Modesalons, des Schnittmuster Ateliers und Schulprogramme gratis und franco.

### Permanente Ausstellung

von Wäsche-Brautausstattungen

von 300 fl. aufwärts, in solidester Ausführung, zur Besichtigung empfohlen.

### Josef Osers & Co.,

Wien, I., Adlergasse 8, Mezzanin.

Überschläge gratis. 1981

Parfumerie Diaphane, 32, Avenue de l'Opera, Paris.

La Diaphane  
Poudre de Riz

**SARAH BERNHARDT,**  
das eleganteste und feinste Gesichtspuder.

Letzte Neuheit:  
**Eau d'Ambre,**  
ein Elite-Product für Toilette, Taschentuch  
und Vaporisateur.

Parfums Sarah Bernhardt, Parfum Fedora  
zu haben in allen feinen Parfumerie-Geschäften. 1792



Anerkannt unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Sarg's sanitätsbehördlich  
geprüftes

**KALODONT**

Sehr praktisch auf Reisen.  
Aromatisch erfrischend. — Unschädlich  
selbst für das zarteste Zahngemail.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich,  
Russland, Italien, Belgien u. Holland mit grösstem  
Erfolge eingeführt und bei Hof und Adel, sowie  
im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Überall zu haben. — Preis 35 kr. 2053

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.



Natürlicher

**Biliner Sauerbrunn!**

Altbewährte Heilquelle, 1726  
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

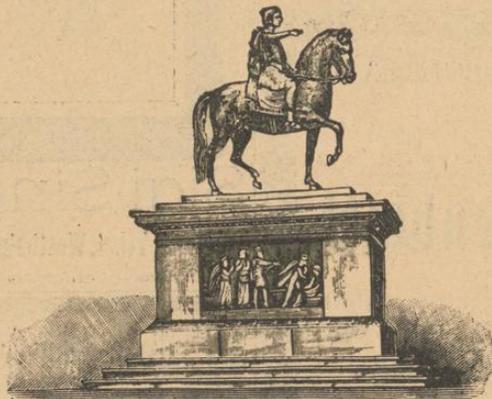
Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).  
Depôt in allen Mineralwasserhandlungen.

**Mode-Handschuhe**  
Josef Repper  
WIEN.

Niederlage: I., Rothenthurmstrasse Nr. 20.  
Fabrik: VII, Kirchengasse Nr. 26.  
Illustrierter Preiscurant gratis und franco.



Damen-Modewaaren-Geschäft  
„Zum römischen Kaiser“,  
Wien, I., Seilergasse Nr. 12.



Neuestes  
in  
**Seiden- und Wollstoffen**  
für jede Saison.  
Nur beste Qualitäten. Billige Preise.  
Hochachtungsvoll  
Reiff & Mayer's Nachfolger. 2027

**Reizende Neuheiten**  
in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen  
**Damen-Handarbeiten**  
sowie alle Stickerei-Stoffe und sonstige Arbeitsmaterialien empfiehlt  
**Stefan Bors,**  
Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.  
Illustrierte Kataloge oder Auswahlendungen umgehend. 1891

**Scharf's Diamant-Imitationen**  
als einzig in der Welt anerkannt. Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc.  
von 6 fl. aufwärts, repräs. 100 bis 600 fl.,  
K. p. Hof-Juwelier Scharf, Wien, Kolowratring 12.  
Illustrierte Preiscurante gratis und franco. 2068

Die in der eleganten Welt so überaus beliebten Produkte  
DER  
**PARFUMERIE-ORIZA**  
VON  
**L. LEGRAND, 11, Place de la Madeleine, PARIS**  
sind in allen feineren Parfumerie- und Coiffeurgeschäften zu haben.  
GENÉRAL-DEPÔT für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn:  
**WIEGAND & LAUK, Parfumeurs, in FRANKFURT a/M.**  
CATALOG GRATIS AUF VERLANGEN.



**GOTILLON**  
Gelbke & Benedictus Dresden  
Preisbücher postfrei. Fabrik-Preise



Apotheker **A. Hofmann, Klosterneuburg** bei Wien,  
empfiehlt das seit Jahren erprobte,  
schmerzstillende 2080  
Hausmittel  
**Conc. Gliedergeist (Gichtfluid)**  
in Flaschen zu 50 kr. oder 1 fl., per Post 15 kr. mehr.  
Zu beziehen i. d. Apotheken u. durch das Hauptdepôt:  
Apotheker **A. Hofmann,**  
Klosterneuburg.

**Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.**  
**MAGENSALZ.**  
Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magen-  
krankheiten. In allen Apotheken vorrätlich. 1869  
Preis 1 Schachtel 75 kr.  
Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

**Tinct. capsici comp.**  
(PAIN-EXPELLER),  
bereitet in **Richters Apotheke, Prag,**  
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist  
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche  
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf  
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen  
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Versand:  
**Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**





Küchenzettel vom 1. bis 15 Jänner.

Montag: Blumenkohluppe, Forellen mit gespritzter Butter und Citronenscheiben, Rindsfilet à la Talleyrand\*, Ragout in Butterteigkörbchen, Kapann mit wässchem Salat, Himbeersuppe mit Hohlhippen und französischem Bisquit, Obst und Käse.

Dienstag: Schött-Suppe\*\*, Schöpfenteule mit Reis und Gurken, Mandelpudding mit Chaudeau.

Mittwoch: Rindsuppe, Rindsfleisch mit Spinat und Eiern, Kaiserjähnl mit Kartoffelsalat.

Donnerstag: Schöberlsuppe, gedämpfter Rindsbraten mit gedünsteten Zwiebeln und Preßkohl, Powidltascherln.

Freitag: Beischsuppe, Pfefferfisch mit Knödeln, Apfelschubel.

Samstag: Grüner Bienenuppe mit Nockerln, scharfe Rindschmittchen mit Senfsauce, Façon mit Rothhaut, Faischingskräpfen.

Sonntag: Braune Reissuppe, Caviar mit Käsejähneln\*\*\*, Röhrlücken mit Johannisbeeren, Kasianenpudding.

Montag: Kledersuppe, Rindsfleisch mit Paradeissauce und Kartoffelroulade, Kolbšpizfest.

Dienstag: Brotsuppe mit Ei, Roastbeef mit Gemüse, Scheiterhaufen mit Vanillecreme.

Mittwoch: Fritattensuppe, Schweinscotelettes in Paprikasauce, Omelette à la reine.

Donnerstag: Bohnensuppe, Bessicat mit Röhlscheiben und rothen Rüben, Hirnpöseln.

Freitag: Braune Fischsuppe, Fogsosch mit klarer Butter und ausgestochenen Kartoffeln, böhmische Dalken.

Samstag: Leberpüree, Schjenzunge mit Rahmpudding, Krautwürstchen.

Sonntag: Spargelsuppe, Sardinen, Hajebrücken mit Weichselcompot, Sandorte.

Montag: Suppe mit Nollgerste, überdünstetes Rindsfleisch mit Mandelfren und gerösteten Kartoffeln, heiß abgejottene Hühner.

\*) Rindsfilet à la Talleyrand. Der abgehäutete, regelmäßig zugefugte Lungenbraten wird mit Salz und sehr wenig Pfeffer eingerieben und 4 Stunden zugedeckt stehen gelassen, dann taucht man ihn in siedende Butter und bratet ihn auf Butter und in etwas Wasser rasch ab. Wenn er fertig ist, mischt man die Scheiben auf der Schüssel mit Gansleber, die man auf Wein und Champignons gedünstet hat.

\*\*) Schött-Suppe. Man rührt 3 Löffel geriebenen Topfen mit kaltem Wasser bis es glatt vom Kochlöffel abrinnt, mischt 3 Löffel sauren Rahm bei, sprudelt es mit 1 Liter siedendem Salzwasser ab und gießt es über geröstete Brotwürfel und Würstchenscheiben.

\*\*\*) Käsejähneln (mitgetheilt von einer Abonnentin). Zu einem Butterteig von 15 Deka Mehl wird als Fülle ein Abrieb von 5 Deka Butter, 2 Eidottern, 2 Löffeln mildem, saurem Rahm, 7 Deka geriebenem

Parmesankäse und dem Schnee von 2 Eiklar bereitet. Sollte die Masse zu dünn erscheinen, so kann man etwas Semmelbrösel dazu geben. Der Butterteig wird messerrückendick ausgetrieben und in viereckige Fleckchen getheilt, auf die man Häufchen Fülle legt und die Ecken so aufbiegt, daß es wie kleine Kaiserjähneln aussieht. Mit Ei bestrichen, wobei die Ränder trocken bleiben müssen, bäckt man sie rasch bei starker Hitze und trägt sie rasch auf. Der Caviar wird separat servirt. Anna Forster.

### Miscellen.

Kalender pro 1894. Beim Herannahen des Jahreschlusses denkt Jedermann an die Anschaffung eines Kalenders. Die rührige Verlagsfirma Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse 4, pflegt in einer eigenen Abtheilung ihres weitverzweigten Geschäftes den Kalender-Verlag mit besonderer Umsicht und großem Erfolge. Von dem zierlichen Portemonnaie-Kalender bis zu der großen Schreibunterlage-Pultmappe sind alle Formate vertreten. Man findet Fach-(Berufs-) Kalender im Taschenformat und elegant gebunden, für Aerzte, Advocaten, Apotheker, Land- und Forstwirthe, Baumeister, Lehrer, Photographen, Studenten u. c., ferner Volks- und Kunstkalender, Haushaltungsbücher- und Hausfrauen-Kalender, und endlich die praktischen und beliebten Block-(Abreiß-) Kalender in 22 Sorten, darunter Universalblock, Küchenblock, Mignonblock, Wochenblock-Kalender u. c. Ein ausgezeichnete Erzählungs-Kalender ist der von Frau Baronin Bertha v. Suttner redigirte Oesterreichische Volkskalender, welcher im Jubiläums-(50.) Jahrgang vorliegt. Auch wollen wir auf einige Novitäten: den Staffelei-(Rippes-) Kalender, den Voudoir-Kalender und den Mignon-Wochenvormerk-Kalender besonders aufmerksam machen. Der elegante Kalender: Die feine Welt (Tages-Notizbuch), enthält pro 1894 das Bildniß der Prinzessin Mary von Rumänien. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit das im gleichen Verlage erschienene sehr beliebte Kochbuch von Amalie Grünzweig, Edlen-von Eichenriegel, das neuerdings wieder in neuer Auflage zur Ausgabe gelangte und dadurch den Beweis seiner Brauchbarkeit wiederholt lieferte.

Eine seltene Auszeichnung wurde der Firma Ernst Waktliß, I., Kärntnerstraße 17, jüngst zu theil durch den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Die hohe Frau besichtigte die großartigen Räume des Etablissements und war überrascht von der ganz enorm reichhaltigen Ausstellung der aufgestapelten Waaren. Es kann nur wärmstens empfohlen werden, dieses Waarenhaus zu besichtigen, da dort Jedermann in jeder Preislage sowohl Fantasia- als Gebrauchsgegenstände in bester Auswahl findet. Besonders reichhaltig ist das Lager für Heiratsausstattungen.

## Mattoni's Ciesshübler

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 23. Auflage vor. Preis geb. fl. 3.—

**Weldler & Budie**  
k. r. Hoflieferanten. Erste k. u. k. landesbefugte  
Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik  
Carlsbad. Wien, I., Tuchlauben 13. Franzensbad. 1827.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt  
**Franz Nemetschke & Sohn**  
Gegründet 1840. k. u. k. Hof-Lieferanten. 1988  
Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.

Wiener Email-Werk, Wien, III., Rasumoffskygasse 29.  
**Brillantgeschirr**  
Neuestes, patentirtes Kochgeschirr. Innen Email, aussen Nickel oder Kupfer. Unübertroffen an Eleganz. Dauerhaft. — Im Preise Jedermann zugänglich. 1854  
Detail-Niederlage: I., Rothenthurmstrasse 23.

Fächer-Fabrik „Fin de Siècle“  
Sam. Weisz, nur I., Kärntnerstrasse Nr. 42.  
en gros VI., Bürgerspitalgasse 21.  
Stets haute nouveautés eigener Erzeugung.  
Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt. 1950.  
Telephon 4043.

1957  
**Knorr's Hafermehl**  
ist und bleibt die beste und billigste Nahrung für Kinder, Kranke und Gesunde. Die vieljährige Erprobung und enorme Verbreitung von Knorr's Hafermehl besagt mehr als alle bezahlte Reclame.  
1/2 Ko. Paquet 45 kr. Conserven-Niederlage: C. Berck, Wien, I., Wollzeile 9.

Haus- und Küchengeräthe.  
Grosses Lager aller Bedarfsartikel für Haus und Küche.  
Specialität: Praktisch zusammengestellte, complete  
**Kücheneinrichtungen**  
von 20 fl. bis 1000 fl. 1901  
Preisbücher mit circa 1800 Illustrationen grat. u. free.  
Badewannen, Douche-Apparate, alle Arten Gefornes-Maschinen etc.  
Victor Fischbein, vormals H. Hutter,  
WIEN, I., Grillparzerstr. 5, nächst dem neuen Rathhause.

Grösstes internationales  
**Placirungs-Bureau**  
Josefine Pokorny, Wien, IX. 1, Berggasse 20,  
empfiehlt den P. T. Herrschaften verlässliches Dienstpersonal jeder Kategorie, als: Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Köche, Bediente, Kutscher etc., sowie auch bewährte Kräfte für Unterricht und Erziehung, Krankenpflege und ähnliche Zwecke. 1844

**Damen-Handarbeits-Specialitäten-Geschäft LUDWIG NOWOTNY,**  
Wien, I., Ereisingergasse 6. Gegründet 1825.  
Alle Arten Stickerien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl-Sendungen auf Wunsch umgehend. 1779

# WIENER MODE



—❦— Hierzu ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. —❦—